

DR. ALFRED STRAUSS

DEUTSCHE CABBALA

Zahlenmagie der Namen

Richard Hummel Verlag / Leipzig

DEUTSCHE CABBALA

DEUTSCHE CABBALA

Zahlenmagie der Namen

Eine mystische Untersuchung
mit praktischer Auswertung

Von
DR. ALFRED STRAUSS, GRAZ

1 · 9 · 2 · 9

RICHARD HUMMEL VERLAG · LEIPZIG

DEUTSCHE CABBALA

Zahlenmagie der Namen

Eine mystische Untersuchung
mit praktischer Auswertung

Von
DR. ALFRED STRASS, GRAZ

7LE 328



2015.40
(67214)

INHALT.

| | Seite |
|--|-------|
| I. Einführung: Was ist Cabbala? Hebräische Cabbala und Ur-Cabbala des indischen Vattan-Alphabetes. Solares und lunares Alphabet. Was heißt cabbalisieren? | 7 |
| II. Die altgriechische Cabbala. Pythagoras Schüler der Pyramidenweisheit | 16 |
| III. Guido von List's grundlegende Runenforschungen. Das Gesetz der Polarität in androgyner Einung. Organischer Zusammenhang von Sprache, Natur und Klima. Die Trinität der Runenwurzeln als Werden — Sein — Vergehen. Verhülltes Mysterienwissen. Bisheriges Ergebnis der erkenntniskritischen Vergleichung | 19 |
| IV. Oskar Fischers grundlegende Forschungen. Die Zahlensymbolik des Alten Testaments. Bedeutung der einzelnen Faktoren darin. Das gleiche System auch in Altgriechenland nachgewiesen. Invertierte Faktorenpaare als Kern dieser Symbolik gegenüber der trinitären Bedeutung der Runenwurzeln. Bedeutung der Primzahlen | 27 |
| V. Synthese als Möglichkeit einer „Deutschen“ Cabbala nach Abstimmung auf die natürlichen 22 Buchstaben Die Bedeutung der „Quintessenzen“. Kurze Beispiele cabbalistischer Namensdeutung. Keine Prädestination! Etwas anderes als Astrologie! Berechnung von Taufnamen bei Neugeborenen als sakraler Akt zur Harmonisierung von Charakteranlagen . . | 43 |
| VI. Anweisung zum Gebrauch des Kalendariums und der Tabellen. Bestimmung eines günstigen Taufnamens. Beispiel für Namens Kürzung und Rufnamenwahl. Nachwort | 62 |
| VII. Anhang: Kalendarium mit Angabe der Taufnamenzahlen. Tabellen: 1.) Zahlenwerte der Buchstaben des deutschen solaren Alphabets. 2.) Bedeutung der Faktoren im Alten Testament (nach Prof. Oskar Fischer). 3.) Die Taufnamen, nach fortlaufenden Zahlen gereiht. 4.) Die Zahlenwerte der vorkommenden Taufnamen von 12—163 in ihre Faktoren zerlegt. | 68 |

I. EINFÜHRUNG.

Was ist Cabbala? Hebräische Cabbala und Urcabbala des indischen Vattan-Alphabetes. Solares und lunares Alphabet. Was heißt cabbalisieren?

Die nachfolgenden Untersuchungen und Ergebnisse sind nicht darauf angelegt, vom Standpunkt einer rein erkenntnistheoretischen, d. h. verstandesmäßigen Wissenschaft aus gewertet zu werden. Das verstandesmäßige Erkennen — Gehirndenken — ist seiner Natur nach durch die in dasselbe von Anfang an gelegten Fähigkeiten auf eine bloße Vergleichung (diskursives Denken) und auf eine Auflösung (analysis) gegebener Seinskomplexe beschränkt und darf sich dort kein Recht anmaßen, entscheidend mitzureden, wo es sich um das Erfassen solcher Seinskomplexe als Ganzes, als „Synthese kat' exochèn“ handelt, die von jeher auch aller „Wissenschaftlichkeit“ nur durch die „intuitio“, innere Anschauung des lebendigen Zusammenhanges, zugänglich waren. Das gilt bereits für den Bereich der seelischen Kräfte des Universums, die dem physischen Geschehen als Ursachen übergeordnet sind. Noch vielmehr aber für das Reich der Einheit, des wesenhaften Geistes.

Ist nun „Cabbala“ nach der Lehre Bô Yin Râs^{*)} ein vornehmer Weg zum Erreichen höchsten geistigen Zieles, der Region der Einheit, aus der alles Leben stammt, eine Einswerdung, Wiedereinswerdung des gefallen Menschen mit dem Unendlichen, so ist damit dieser Begriff in einem weit über den jetzigen Gelehrtenverstand hinausgehenden Sinne umrissen. Nichts aber gilt bloßes Erkennen ohne ein adäquates Tun, keine Lehre ist nutzbringend, wird sie nicht gelebt. Und das Leben nach der Lehre führt zum — Erleben, zum Erkennen dessen, was ursprünglich äußere, führende Lehre war, in sich selber.

^{*)} Vgl. „Die Grundprinzipien der Kabbalah“ in Bô Yin Râ: „Mehr Licht!“ Ein Buch der Stunde. (Richard Hummel Verlag, Leipzig 1921.)

Daher ist alle bloß erkennende Mystik leer und tot ohne die dieses Ziel im Einzelmenschen verwirklichende Praktik. Und soweit diese Praktik — als Einheit von Denken, Reden und Tun — den Menschen als Ganzes, als psychophysischen Organismus umwandelt, regeneriert, zur „Wiedergeburt“ führt, ist sie „magisch“. In diesem Sinne hat das Wort Magie dann jeden bedenklichen Beigeschmack verloren, zu dem ihm Pseudoweisheit mit ihren Regeln verholphen hat.

Und nur in diesem Sinne wollen die weiteren Ausführungen auch verstanden sein. Denn alles Leben nach der Lehre cabbalistischer Disziplin wandelt den Menschen auch für den Bereich seines erdensinnlichen Wirkens zu einem Akkumulator von kosmischen Kräften, mit denen der Cabbalist in die phänomenale Welt einwirken kann.

Diese Kräfte stellen sich als ungesuchte Folge von selber ein, sobald der Mensch durch sein Verhalten die Bedingungen dazu schafft. Und nur wer solches Können nicht als Selbstzweck erstrebt, geht durch die „Tür“ zu den Schafen ein und nicht wie ein Dieb und Mörder durchs Fenster. „Trachtet zuerst nach dem Reiche der Himmel in euch, so wird auch alles solches zufallen“ — — —

Was in der Cabbala der Juden und in der eines jeden anderen Volkes wirklich wirksam ist, davon künden in einfacher und einem offenen Herzen verständlicher Sprache auch alle Bücher Bô Yin Râs^{*)} und wer sich wirkliche Kenntnisse in der Cabbala eines bestimmten Volkes holen will, der findet sie mühelos, wenn er die Kräfte in sich aufzurufen und zu einen verstanden hat, aus denen jede wahre Cabbala lebt.

Denn die Cabbala ist nicht das Vorrecht oder Eigentum des jüdischen Volkes. Ganz abgesehen davon, daß schon die Forschungen Guido von List's es wahrscheinlich gemacht haben, daß der Zohar und der Sepher Jezira erst zu einer Zeit und an Orten entstanden sind, wo alte arische Weisheit und Geheimwissen vor den Verfolgungen einer „alleinseligmachenden“ Kirche flüchten mußten und sich keinen anderen Zufluchtsort wußten als jüdische Synagogen, so hat das ganze System der Cabbala nach der Lehre Bô Yin Râs seine Wurzel in den Tra-

^{*)} Ein Gesamtverzeichnis der Bücher Bô Yin Râs ist kostenfrei zu beziehen vom Richard-Hummel-Verlag, Leipzig N 22.

ditionen einer indischen Geheimlehre, die in die frühesten Zeiten zurückreicht. Ganz im Einklange damit stehen auch die Forschungsergebnisse des grundlegenden Kenners der hebräischen Cabbala, des Martinisten Marquis von Saint-Ives d'Alveydra^{*)}, der als die eine Wurzel chaldäische Weisheit, vermittelt durch Daniel und Edras an die Juden, und als die andere ägyptische Geheimlehre angibt, die durch Moses auf die Juden kam. Nach ihm war bei den Chaldäern und Ägyptern die Cabbala das, was die Hochschulen der alten Welt die „Weisheit“ nannten, eine „Synthese der Wissenschaften und Künste“, die auf ihr gemeinsames Prinzip zurückgeführt wurden. Dieses Prinzip war das „Wort“, verbum. — —

Das Wort also, das im Sinne des Eingangs zum Ev. Joh. zu verstehen ist! Und das Buch Job, vormosaïschen Ursprungs, erklärt diese Weisheit schon um 3000 v. Chr. für verloren oder zerstört! — Das Alter dieses Buches ist durch die darin erwähnten Gehirnkonstellationen verbürgt. Es heißt darin: „Was ist aus der Weisheit geworden, wo ist sie?“

In der Bibel erscheint diese Zerreißung der früheren Einheit, der Synthese von Erkennen und Leben, als die Sprachenverwirrung und die Ära Nimrod angedeutet. Diese Zeit entspricht der Lebenszeit Jobs.

Nun führt aber Saint-Ives, und das ist das Entscheidende, als weiteren Zeugen für das patriarchalische Alter der Cabbala-Logoslehre den Brahmanismus an und die Brahmanen von Nepal verlegen die Zerreißung der alten Universalität und der ursprünglichen Einheit der Lehre auf den Anfang des Kali-Yuga-Zeitalters. Diese ursprüngliche Synthese der Gottheit trug jedoch schon lange vor dem Namen Brahma den des Ischva-Ra, was St. Ives ganz irrig mit Jesus — König identifiziert. Infolge seiner streng katholischen Einstellung vermengte er den Begriff des „Christus“ mit dem des Menschen Jesus, der leuchtendsten Darstellung des Christuslichtmenschen.

Das Vergessen der Patriarchenweisheit datiert schon aus der Zeit Krischnas, des Begründers des Brahmanismus und seiner Trimurti. Für den wahrhaft Suchenden ist also dieses Forscherergebnis und Eingeständnis, daß auch das so alte

^{*)} Vgl. „Die Cabbala“ von Papus, Übersetzung von Julius Nestler, Verlag Max Altmann, Leipzig, 1910, und die dort angegebene Literatur.

Brahmanentum bereits in seinem Entstehen nur mehr Teile des universalen Geheimwissens barg, von höchstem Interesse. Es bestätigt zudem auch wieder, daß man aus dem bloß exoterischen Studium einer Religion nie ihr Letztes wird herausholen können.

Das Wort Ca-Ba-La deutet nun St. Ives als die Macht der 22, da das semitische Alphabet 22 Buchstaben hat. Als Stamm aber aller Alphabete erschloß sich ihm ein urarisches Alphabet der Inder, das sogar den vedischen Zeichen und Sanskritbuchstaben als Vorbild gedient hat. Dieses sog. Vattan-Alphabet hat morphologische Buchstaben, d: h. solche, die schon durch ihre Gestalt sprechen. Außerdem enthielten sie die Typen der Tierkreis- und Planetenzeichen und ließen sich auf fünf geometrische Grundformen zurückführen. Deutlich gruppieren sich beim richtigen Schreiben dieses Alphabets von oben nach unten (also wie Zahlen, die man addiert!) die Buchstaben zu sprechenden Bildern. Die Zahl der Buchstaben ist 22. St. Ives nennt nun alle Alphabete, die sich an dieses Uralphabet der Menschheit — ein sprechendes Bilderalphabet — anlehnen, schematische, wobei er Schema in seiner hebräischen Deutung mit Ruhm oder Herrlichkeit übersetzt. Die 22 schöpferischen Kräfte des Wortes! Getrennt in eine Dreieinheit — die drei Mütter der hebräischen Cabbala — geometrisch-geistig den Grundformen Punkt (Zentrum), Linie und Kreis adäquat, Aleph — das A als ein Hauch des Geistes, Mem, das M der 13. Buchstabe als die Peripherie und Shin, sh, als der 21. die Linie, Formung der Seelenkräfte verdeutlichend, deren onopato-poetischer Ausdruck das zischende feurige Sch ist. Und die Einung der Seelenkräfte ist ja Vorbedingung für die Geburt des lebenden Gottes in uns. Die Gestaltung des „Ich“, unserer Geistform. Weiter in 7 evolutive und 12 involutive Zeichen.

Daß die diesen hebräischen Buchstaben zugeordneten Zahlen sich auch als „redende“ Ziffern im Sarkophag der Cheopspyramide wiederfinden, habe ich in meinem bald erscheinenden grundlegenden Werke „Die Weltzahl Pi“ nachgewiesen und damit auch einen wichtigen Indizienbeweis für das Zurückgehen ägyptischer (und in der Folge semitischer) Weisheit auf indisch-arische Urwurzeln wahrscheinlich gemacht.

Das ganze Altertum war sich noch der schöpferischen Kraft des lebendigen Wortes, des Logos bewußt; darauf deutet auch,

daß „Sprechen“ und „Schaffen“ bereits in allen Sprachen synonym sind.

Daß die schematischen Alphabete, das sind die mit nur 22 Buchstaben, die größte magische Kraft besitzen, dokumentiert St. Ives damit, daß er solche Alphabete *solar* nennt; sie entsprechen außer den drei Grundformen einem solaren oder solaro-lunaren Zodiakus mit einer evolutiven Siebenheit (den 7 „Planeten“ entsprechend) und einer involutiven Zwölfheit.

Von der Tiefgründigkeit dieser Einteilung erhalten wir eine Vorstellung, wenn wir uns an die Periodenforschungen von Fließ und Swoboda erinnern, die einen leider seinerzeit nicht anerkannten genialen Vorgänger hatten: Dr. Liharzik, in seinem epochalen Werke: „Das Quadrat der Zahl 7 als Grundlage aller Proportionalität in der Natur“). Die Periodizität nach dem Gesetze der Zahl 7 (zusammen mit der 11) wird erst noch mehr erkannt werden, wenn zwingende kosmische Zahlen-gesetze anerkannt sind, für welche Forschungen Oskar Fischer bahnbrechend war, mit dem wir uns bald beschäftigen werden. Die 12 involutiven Buchstaben des Alphabets korrespondieren mit den Kräften der psychischen Zone, während die drei „Mütter“ a, sch und m die Dreieinheit der Teilung des gesamten Universums in eine geistige, seelische und körperliche Welt ausdrücken. Denn die entsprechenden Sprachsymbole dieser Buchstaben sind Wirklichkeiten, die nach kosmischen Gesetzen wirksam sind.

Alle Völker nun, die das schematische Alphabet mit 22 Buchstaben gebrauchten, hatten als Königlichen, Aussender und Rücksender (gemäß dem Polaritätsgesetze, das auch in Buchstaben und Zahlen wirkt), das I, J oder Y. Ihm entspricht als geometrische Figur das gleichseitige Dreieck mit der Wurzel aus 3, nach pythagoräischer Lehre Symbol der Gottheit, das innerste Dreieck. Es ist auch der 10. Buchstabe im semitischen Alphabet und das Eingehen der 1 in die 0, den Kreis, ist für den Wissenden und Erlebenden kein Geheimnis mehr.

Die Völker aber, die sich dem schismatischen lunaren Alphabetsystem anschlossen, mit jeder anderen Buchstaben-zahl als 22, erwählten als Königlichen oder Aussender das

*) Wien 1865 (vergriffen).

M, Aum, den 13. Buchstaben. Das ist nach St. Ives der Schlüssel zum Buche der „Kriege Jeves“, der Kriege zwischen dem königlichen I oder Y und dem Usurpator M. Aber auch in der Mathematik ist dieser Krieg widergespiegelt, wie ich in meiner „Weltzahl Pi“ nachweise: Im Kampfe der 10 mit der 13, des Dezimalsystems mit dem dodekadischen (Zwölfersystem), dessen ruhmreiches Ende sich für den Wissenden erschließt in der Lösung der Quadratur des Zirkels, eines der Haupträtsel der Sphinx, das konstruktiv exakt lösbar ist, wenn auch nicht mit der Methode der heutigen Mathematik rechnerisch. Und diese Lösung fand ihre Versteinerung in der Cheopspyramide! Für den Erkennenden ist in diesem Buche der Kriege Jeves auch unschwer der „Kampf“ des Geistes mit der Materie ausgedrückt, der mit der Einung jener feinkörperlichen Kräfte der Materie enden soll, die an sich unvergänglich, unverweslich sind, in der Einung aller psycho-physischen Kräfte in der Wiedergeburt, deren Lichtweg uns Bô Yin Râ in seinen Büchern wieder gezeigt hat. Und das Mysterium der I-Kraft spiegelt sich auch noch in der Form der deutschen I-Rune (Isrune) wider, die in diesem Alphabete an 9. Stelle steht . . .

Zur semitischen Buchstabencabbala wäre nun noch zu sagen, daß St. Yves aus dem Studium des Evangeliums, besonders gewisser Aussprüche Jesu unter Heranziehung solcher der Apostel Paulus und des Johannes Anhaltspunkte für seinen berühmten Archèometer gewonnen hat, der die einzelnen Buchstaben nach ihren Wirkungskräften in die Planisphäre des Kosmos verteilt.

Mit den Hilfsmitteln der modernen Physik könnten übrigens unschwer Bestätigungen über die „dynamische“ Wirkung der Buchstaben gewonnen werden, wenn man versuchen würde, die Tonfiguren der einzelnen Buchstaben nach Art der Chladnischen Klangfiguren festzustellen und zu erforschen. Man würde so vielleicht in den verschiedenen Pflanzen- und Kristallformen vor allem merkwürdige Anhaltspunkte dafür finden, in welcher Weise das schöpferische Wort zu „sprechen“ vermag . . .

Daß auch dem modernen, besonders dem künstlerischen Empfinden, die dynamische Kraft der Buchstaben noch nicht ganz fremd geworden ist, beweist das „Tönesehen“ und „Farbenhören“ gewisser sensitiver Personen. Artur Rimbaud drückt

die zugeordneten Farben in seinem „Sonett der Vokale“ folgendermaßen aus: A schwarz, E weiß, I rot, U grün, O blau. Das stimmt wieder vollkommen mit den fünf indischen Tattwas überein: Das schwarze A entspricht dem Akasha (Äther), das weiße E dem Apas (Wasser), das rote I dem Tejas (Feuer), das grüne U dem Prithvi (Erde), das blaue O dem Vayu (Luft).

Das Alphabet der hebräischen Sprache ist nun nicht etwa zufällig angeordnet, sondern hier entspricht nach cabbalistischer Doktrin jeder Buchstabe einer Zahl, die wieder Urausdruck gewisser kosmisch wirkender Kräfte ist; die Formen der Buchstaben sind hieroglyphisch und lassen heilige Deutung zu. Außerdem ist jeder Buchstabe in seiner Beziehung zu den übrigen ein Symbol. Ist, sage ich, denn Symbole „bedeuten“ nicht etwa bloß etwas, sondern sind geistige Ausdrucksformen, „Sprache“ des Geistes. Das weiß ein jeder, dem irgendwie schon Symbole im „inneren“ Auge aufgestrahlt sind und der sich zur Erfassung — Erfühlung — ihrer Bedeutung durchgerungen hat.

Alle Buchstaben dieses Alphabets werden von dem an zehnter Stelle stehenden Jod (J) abgeleitet und die Zahl 10 hat nicht nur eine tiefe mystische, sondern auch große geometrische Bedeutung für die konstruktive Quadratur des Zirkels. Einen Zipfel vom Schleier dieses Mysteriums hat Fritz Noetling in seinem genialen Werke über die Cheopspyramide *) ahnungslos gelüftet, ein Werk, dessen epochale Bedeutung erst einer späteren Zeit aufgehen wird und das von den „exakten“ Alleswissern als Phantasterei hingestellt wird, wieder ein beredtes Armutzeichen für die Erkenntnis aus dem bloß analysierenden, oberflächlich schürfenden Verstande.

Von dem Jod leiten sich die drei „Mütter“ Aleph, Mem und Shin — a, m, sch — ab, von denen Aleph die Natur eines Hauches hat, der einzige (scheinbare) Vokal, der im hebräischen Alphabete gezählt wird. Die Nichtzählung der Vokale ist dem Erkennenden aus dem Grunde klar, weil sie im Kosmischen nur Farbabstufungen des Lichtes, des unermesslichen bewirken, während den Konsonanten die Aufgabe der Begrenzung, Form-

*) Vgl. Dr. Fritz Noetling: Die kosmischen Zahlen der Cheopspyramide der mathematische Schlüssel zu den Einheitsgesetzen im Aufbau des Weltalls. E. Schweizerbart'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart 1921.

bildung zufällt. Von den Konsonanten dieses Alphabetes gelten Beth, Ghimel, Daleth, Caph, Phe, Resch und Tau (b, g, d, ch, ph, r und ts als „doppelte“, weil sie zwei Klänge ausdrücken, einen positiven, starken und einen negativen, sanften. Die zwölf übrigen Konsonanten He, Vau, Zain, Chet, Theth, Lamed, Noun, Samech, Hain, Tsade und Coph (e, v, z, h, t, l, n, s, gh, ts, k) wie das Jod (I, J) gelten als einfache.

Außer Zahl und Hieroglyphe vertrat aber auch jeder Buchstabe eine Idee, so daß also hebräische Buchstaben kombinieren Zahlen und Ideen kombinieren heißt. Die Entstehung des Tarot mit seinen 22 Initiationsstufen erklärt sich aus dieser „Wissenschaft“, die besser eine „Kunst“ und zwar eine königliche zu nennen wäre, da sie nur von denen gehandhabt werden kann, die die Buchstabenzahlen mit den zugeordneten Kräften „begaben“ können, weil diese Kräfte in ihnen selber, als geeinten Geistmenschen, der „Synthese“ des Geistes, zur lebendigen Durchflutung gebracht worden sind. — — —

Und aus dieser lebendigen Wechselbeziehung heraus heißt auch cabbalisieren nichts anderes als ein Einwirken auf das Universum selber.

Nicht in dem Sinne, als ob man dadurch die kosmischen Gesetze des Geistes verändern oder gar „aufheben“ könne, sondern daß man diesen Gesetzen gemäß innerhalb ihres weiten geistigen Spielraumes, der wahren Freiheit, nach Bindung des „Unteren“ erst wahrhaft zu wirken vermag.

Das hebräische Alphabet ist endlich nach seiner fortlaufenden Reihenfolge der Buchstaben auch in drei Zonen eingeteilt.

A, B, G, D, E, V, Z, H, T und I (J) mit den Zahlenwerten 1 bis 10 sind der unsichtbaren Welt, der Welt der Engel zugeordnet. CH, L, M, N, S und Gh mit den Zahlenwerten 20 bis 70 denjenigen Gruppen der Engel, die die sichtbare Welt bewohnen und Ph, Ts, K, R, Sh und Th mit den Werten 80, 90, 100, 200, 300 und 400 sind der Welt der Sichtbarkeit zugeteilt.

Dies sind einige einfache Grundbegriffe der hebräischen Cabbala, die in ein so vielfach gegliedertes System eingeteilt wird, daß zu dessen auch nur einigermaßen gründlicher theoretischer Beherrschung ein Studium von Jahrzehnten erforderlich ist. Ich habe mich seinerzeit drei Jahre mit ihr beschäftigt, zuerst theoretisch und dann praktisch, hauptsächlich dar-

auf ausgehend, ihre magische Kraft zu erproben. Nach dieser Zeit erkannte ich durch vielerlei Erfahrungen, daß das in ihr enthaltene System einerseits auf das moderne Leben und Denken nicht ohne weiteres übertragen werden kann, daß es auch viel nicht Erleuchtetes, sondern rein gedanklich Konstruiertes enthalte und daß andererseits der Schlüssel zu erfolgreicher Betätigung nur in der Erweckung eigener Innenkräfte liege, in der Hinaufläuterung des ganzen Menschen auf seinem Wege zum Licht.

Damit soll über die hebräische Cabbala durchaus kein abschprechendes Urteil gefällt sein, ich fand nur durch praktische Erfahrung heraus, daß es auch anders geht, daß ferner eine jede Sprache ihre verborgene „Cabbala“ d. i. magische Wirkungsmöglichkeit in sich berge und daß die „Magie“ jeder Zeit ihren eigenen Stempel tragen müsse, um wirksam zu sein. Das bloß formale Übernehmen des Wissens der Alten beschert dem Strebenden nur ein altes, vielfach überlebtes Gewand. Mit eigenem Erlebnisinhalt müssen wir aus unseren eigenen Seelenkräften die Formen zu erfüllen wissen, dann werden wir bald erkennen, daß sich noch eine jede erlebnisfrohe Zeit auch ihre eigene Form geprägt hat, ihr Rätsel des Daseins zu lösen.

Die Überreste alter Kulturen künden dem äußeren Erkennen meist nur, wie sie zu den Lebensproblemen gesprochen haben und wie sie mit dem Problemen ihrer Zeit fertig zu werden suchten und auch fertig wurden, nicht aber, was sie als des Lebens letzten Inhalt wirklich erlebnishaft sich zu eigen zu machen wußten. Daran ändert auch die Tatsache gar nichts, daß man Dokumente aus allen Gebieten des Wissens und Könnens ergraben hat. Alles das ergibt höchstens eine mehr oder minder interessante Kulturgeschichte, für unser inneres Fortschreiten ist es letzten Endes ohne jede Bedeutung und führt uns in die Irre. Etwas anderes ist es, wenn der geistig erwachte Mensch, sei er nun Forscher und Gelehrter oder Liebhaber und Laie kraft innerer Eigenanschauung in Resten alter Formen oder Gebräuche die Widerspiegelung kosmischer, ewiger Wahrheiten zu erkennen vermag. Das zu entscheiden versagt sich dem Verstande aus den Grenzen seiner Wirkungsmöglichkeit heraus. — — —

Auf die Cabbala im weiteren Sinne angewandt, wird auch

der innerlich erweckte strenggläubige Jude ganz andere Ergebnisse sehen und mehr erleben können als der außenstehende Andersgläubige, weil ersterer ja inmitten der Seelenkräfte seines Volkes steht, ihnen lebendig mit einverwoben ist und auch die nötige Hilfe und Führung erhält aus dem „Himmel“ derer, die ihm ins jenseitige Erleben vorangegangen sind und dort noch in der auch vergänglichen Welt ihres Geistes leben, bevor sie bereitet werden konnten, in die Welt der Einheit, des wesenhaften Geistes aufzusteigen. Ich halte es aus dem Grunde nicht für unangebracht, ausdrücklich hierauf zu verweisen, weil ich die Kraft derartiger „Affinitäten“ aus eigenem Erleben nur allzugut kenne. Und der tiefgläubige Jude kann eben durch die magische, überwindende Kraft seines „Glaubens“ alles das wieder zur Auslösung bringen, was als Erbe seiner Väter auch noch Bestand hat in allen den zwischengeistigen Reichen, die diese „Erkenntnisse“ noch hegen und nähren. Höchstes, reinstes Erkennen ist in der hebräischen Cabbala nicht verankert, wie eben in keiner der alten und neuen Völker, denn die Synthese der Wissenschaften, das schöpferische Wort, war in seiner ursprünglichen Reinheit schon lange verloren, als sich die Elemente dieser Cabbala formten. Und das Leben aller dieser Disziplinen ist nur das, was Bô Yin Râ den „Glaubenswillen“ nennt, der erst aus seiner Verschüttung als Urkraft des Menschen, als schöpferische erwachen kann, wenn der Mensch auf Prüfungswegen immer mehr durchlichtet ist, geführt von berufenen Führern auf dem Wege zum Geiste. — — —

*

II. DIE ALTGRIECHISCHE CABBALA.

Pythagoras Schüler der Pyramidenweisheit.

Werfen wir nun, um vor allem meine Behauptung, daß in der, nennen wir sie vorerst exoterischen Cabbala eines Volkes neben wertvollem, im Lichte wesenhaften Geistes Verankerten, auch viel Gedanklich-Konstruktives mit läuft, weiter zu stützen, einen Blick auf die „Cabbala“ des griechischen Alphabets. Die Zahlenlehre des Pythagoras, der seine höchste Initiation in Ägypten gefunden hat, wo er sich, um diese zu erlangen, der geforderten Kastration unterzogen haben soll (eine trübe Quelle,

aus der solches „historisches“ Wissen geschöpft wurde!) ist, besonders mit ihrer Betonung der Überlegenheit der konstruktiven Mathematik — Formenkunde, Geometria — gegenüber allem rechnerisch-analytischen Erfassenwollen leicht als Nachfahre der in der Cheopspyramide versteinerten Lehre wiederzuerkennen.

Der Beweis hierfür wird, soweit er sich führen läßt, in meinem schon mehrfach erwähnten Werke geführt.

Das griechische Alphabet aber lehnt sich in der zahlenmäßigen Bewertung seiner Buchstaben stark an das hebräische an, wobei natürlich die Frage offenbleibt, ob nicht beide direkt auf Ägypten zurückgehen.

Übrigens ist gerade hier der Platz, um einmal dem Bestreben der Forschung, Gleichheiten und Ähnlichkeiten in Kulturen und Geschichte auf äußere Beziehungen der betreffenden Völker oder auf ein lehrendes Muttervolk zurückzuführen, entgegenzutreten: Schon die Sagen verschiedener Völker von einst hoher Kulturstufe weisen darauf hin, daß ihnen ursprüngliches Erkennen und hohe Weisheit und Kunst von den „Göttern“ überbracht worden sei. Diese Sagen finden wir in den Mythen Ägyptens, Indiens, Griechenlands wie in der altgermanischen und nordischen Mythe. Überall leuchtet da ganz deutlich heraus, daß die Belehrung dieser Völker eine ursprüngliche war, nicht abgeleitet von anderen Völkern! Im Volke selber tauchte plötzlich einer auf, der seinen Volksgenossen Weisheit und Kunst vermittelte oder es kam einer aus fernen Landen zu ihnen. Kam doch auch Abram — Abraham aus dem Lande Ur in Chaldäa! Diese Lehrer und Führer der Völker sind nie etwas anderes gewesen als hohe Eingeweihte vom Range kosmischer Meister, „Leuchtende des Urlichts“, die entweder aus Tauglichen im Volksstamm selber bereitet wurden oder von fernher zu dieser Mission kamen.

Daher die gewisse „Unität“ aller alten Kulturen, deren Höhe uns Modernen, wollen wir aufrichtig sein, Bewunderung und stilles Sehnen abfordert! Aus dem Wissen und Können der Geeinten im wesenhaften Geiste entstand und entstammt alle Führung und Sittlichkeit der Völker.

Die Sucht, rein äußere Zusammenhänge aus der Völkerberührung herzuleiten suchen und aus diesem Gesichtspunkte heraus die überraschenden Gleichheiten in Lehre und An-

schauung zu erklären, war in den verflossenen Jahrzehnten des krassen Materialismus besonders groß. Und nur aus diesem Materialismus heraus ist auch diese Manie zu verstehen, instinktives Bemühen, Oberflächenwerte anstelle der Einheit des verleugneten Geistes zu setzen. — — —

Im griechischen Alphabet entsprechen den einzelnen Buchstaben folgende Zahlenwerte: A (alpha) 1, B (beta) 2, G (gamma) 3, D (delta) 4, E (epsilon) 5, F (digamma) 6, Z (zeta) 7, E (etha, langes e) 8, Th (theta) 9, I (iota) 10, K (kappa) 20, L (lamda) 30, M (mi) 40, N (ni) 50, X (xi) 60, O (omikron) 70, P (pi) 80, R (ro) 100, S (sigma) 200, T (tau) 300, Y (ypsilon) 400, Ph (phi) 500, Ch (chi) 600, Ps (psi) 700 und O (omega, langes o) 800.

Wir sehen hier bereits wesentliche Abweichungen, es gibt keinen Zahlenwert für 90 und die Numerierung geht bis 800. Die Buchstabenanzahl ist 25, also ein lunares Alphabet mit naturgemäß schwächerer magischer Wirkungskraft. Weiter die Einordnung der Vokale a, e, i, o als Zahlwerte! Ferner trägt das griechische Alphabet nur in den ersten sieben Buchstaben gleiche Zahlenwerte wie das hebräische und gleiche Buchstaben, da man den Hauch Aleph, dem A, das He dem E und das Waw dem Digamma (als V) gleichordnen kann. Die achte Zahl differiert völlig — griechisch langes e, hebräisch ch. Die 9 hat griechisch th, hebr. t zugeordnet, also eine ziemliche Übereinstimmung. Für 10 bis 50 sodann in beiden Sprachen gleiche Buchstaben und Zahlen. Dann stimmt nur mehr das griechische pi mit dem hebr. phe als Buchstabe und gleicher Zahlenwert für 80 überein.

Also sehr tiefgreifende Unterschiede und das mag in den Kreisen aller Forscher bisher den Gedanken nicht haben aufkommen lassen, hinter der hebräischen und griechischen Wortbildung mehr als ein müßiges Spiel mit einem erdachten System und höchstens noch einen Aberglauben zu suchen. Daß aber das Wissen um Wert und kosmische Bedeutung der Zahlen auch in Griechenland, besonders in den Zeiten seiner blühenden jungfräulichen Kultur noch lebendig und gegenwartsbewußt war, werden wir aus den weiterhin zu besprechenden Forschungen Oskar Fischers entnehmen können, der aus den Namen der griechischen Mythologie eindeutig ein hohes Lied der Erlösung in Zahlen erschlossen hat. Also auch hier wieder der Schleier uralter Mysterienweisheit gelüftet.

III. DAS ALTDEUTSCHE RUNENALPHABET.

Guido von List's grundlegende Runenforschungen. Das Gesetz der Polarität in androgyner Einung. Organischer Zusammenhang von Sprache, Natur und Klima. Die Trinität der Runenwurzeln als Werden — Sein — Vergehen. Verhülltes Mysterienwissen. Bisheriges Ergebnis der erkenntniskritischen Vergleichung.

Jetzt wollen wir uns etwas mit dem Geheimnis der Runen befassen, die uns der verdienstvolle Laienforscher Guido von List*) nahegebracht hat. Nach ihm besteht das „Runenfutharkh“, das Runenabc — Futharkh die ersten sieben Buchstaben dieses Alphabets in ihrer zahlenmäßigen Reihenfolge — in der Urzeit aus 16, nach der Edda bereits aus 18 Schriftzeichen. Damit konnte man alles schreiben, denn der Germane hatte weder ein v, noch ein w, weder x noch z und q, auch kein c, d und p. V wurde als f wiedergegeben, fator = Vater. V und w als u, uu, uo oder ou. X aus ks oder gs; z wurde wohl gesprochen, aber als s geschrieben, qu entstand aus kui, gui, c aus ts, d aus th (thorn = Dorn) und das p aus b, bis es erst spät eine Rune erhielt wie auch die anderen Laute nach und nach, bis ihre Zahl über dreißig war.

Schon aus diesen rein geschichtlichen Feststellungen sowie aus dem Zusammenhalte und der Vergleichung der in den drei besprochenen Alphabeten vorkommenden Buchstaben ergibt sich aus innerer Einsicht zwingend, daß die Laut- und Sprachbildung eines Volkes mit seinem Klima, besser gesagt mit der Natur, in der es lebt, aufs engste verknüpft ist. Im hohen Norden wie im Gebirge spricht eben die Natur, die für alle Völker Vorbild und „Gott“ war in ihrer Gewalt, anders, rauher und akzentuierter, aber auch weniger differenziert für äußere Ohren als im heißen Süden und im gemäßigten Klima. Und alle Völker haben ihre Laute der Natur zuerst nachzubilden, besser gesagt, die Eindrücke, die die Geräusche und „Stimmen“ der Natur in ihren Gemütern auslösten, durch lautliche mehr oder minder gelungene Nachahmung dieser Geräusche zu fixieren versucht.

Der Vorgang war im Grunde einfach: Eine Naturerscheinung oder Naturereignis war mit einem bestimmten lautlich für die

*) Vgl. Guido v. List: Das Geheimnis der Runen, Wien 1912, in Kommission bei E. F. Steinacker in Leipzig.

Ohren wahrnehmbaren Klänge verbunden und erweckte ein bestimmtes Gefühl in diesen mit ihrer erdhaften „Mutter“ noch eng verbundenen Gemütern. Der gleiche Laut löste immer die gleiche gefühlsmäßige Spannung, Bewegung oder „Erschütterung“ aus. Wollte man nun in einem andern das gleiche „Gefühl“ und sekundär damit dann die gleiche „Vorstellung“ erregen, die ein Naturgeschehen zuerst dem Ohr vermittelt hatte, so bediente man sich, diesen Vorgang instinktiv umkehrend, des gleichen „Lautes“! Das war und ist die eine Wurzel aller „Sprache“, die aus der Natur schöpft. Die andere basiert auf dem Sehorgan und zeichnet in der Natur Gesehenes als Bild nach, mit dem sich, ebenfalls wieder infolge zuerst unbewußter Assoziationen, immer die gleiche Vorstellung verband. So entstand das Vattan-Alphabet, so die altägyptische Bilderschrift, die erst später von den Hieroglyphen abgelöst wurde. Das sind die zwei ursprünglichen Komponenten jeder natürlichen Sprache, der „Muttersprache“, von der ein Jakob Boehme redet und die sich nur dem Fühlen erschließt, nicht dem grübelnden Verstande.

Wir können das Entstehen einer Sprache am besten nach-erleben am — Wunder des Kindes! Wer wie ich sich die hohe Freude nicht entgehen ließ, am eigenen werdenden Kinde das Wunder der Sprachgestaltung nach- und mitführend und erschauernd zu erleben, der wird die Bestätigung an seinem eigenen Fleisch und Blut erfahren können. Und durch vergleichende Beobachtung an Kindern verschiedener sozialer Schichtungsstufen und Bildung konnte ich feststellen, wie sehr die sprachliche Entwicklung außer der Liebe, mit der man sein Eigenes umhegt, durch das kulturelle und soziale Milieu beeindruckt wird.

Dadurch kam ich zu der Erkenntnis, daß ein kosmischer Meister, ein Lichtmensch, der seinen Brüdern zu helfen gesandt wurde, verstehend vom Gegebenen und Gewordenen ausgehen mußte, wie er seiner Zeit an Erkenntnis und Erlebnisfähigkeit nur geben konnte und durfte, was sie vertrug! — Deshalb ist auch die Lehre Bô Yin Râs, des Meisters kosmischer Erkenntnis, heute intellektueller eingestellt als die Lehre Jesu, weil er dieser seiner Zeit nur mit den Ausdrucksmitteln dieser Zeit nahekommen kann, soweit sich durch Wortlehre erfassen läßt, worum es sich letzten Endes eigentlich handelt.

Kehren wir aber wieder zu den Runen zurück! Guido von List hat für die Erkenntnis des Werdens unserer deutschen Sprache das wichtige, ich möchte fast sagen organische Gesetz aufgestellt, daß man von den Sprachstämmen nur dann die Wurzelworte der urgermanischen Sprache richtig aufzufinden und von da weg auf die Keim- und Urworte der arischen Ursprache zurückzufinden vermag, wenn man die Stammwörter in Runen schreibt oder sich diese Schreibart wenigstens vergegenwärtigt, wobei der Name der Rune selbst wieder die wichtigsten Dienste leistet. Denn jede Rune hat, ähnlich dem griechischen Alphabet, einen bestimmten Namen, der gleichzeitig der Träger des Wurzelwortes der Keim- und Urworte ist! Und da die Runennamen ein silbige Worte, daher Keim- und Urworte sind, bis auf die scheinbare Ausnahme der Runen mit den Namen „hagal“, „gibor“ und „othil“, so ergibt sich für List, daß die Runen für die Urzeit die Bedeutung einer Silbenschrift, eigentlich Wortschrift hatten, da das Uralische, wie jede Ursprache, einsilbig war und erst in späteren Tagen zu einer Buchstabenschrift zusammenschrankte. Also wieder eine Hieroglyphik wie in der hebräischen Sprache, deren wunderbare systematische und organisch-lebendige Gliederung uns List erschlossen hat.

Ich möchte nun diese an sich richtige Erkenntnis Guido v. Lists dahin modifizieren bzw. erläutern, daß unter seinem Ausdrucke „Wortschrift“ nichts anderes zu verstehen ist als eine „Begriffsschrift“, daß nämlich, wie ich vorhin ausführte, jeder Buchstabe einen ganzen konkreten Begriff, ein Naturgeschehen ausdrückte. Denn bis ein Volk zu den vielgerühmten Denkabstraktionen, zum „abstrakten“ Denken gelangt, vergeht eine recht lange Zeit, und dieses abstrakte Denken setzt immer eine bereits eingetretene Verkümmernng des „seelischen“, alias gefühlsmäßigen Moments zugunsten eines hypertrophierten Gehirns voraus! Daher ist auch Lists Ausdruck „Wortschrift“ nicht im modernen Sinne aufzufassen, denn in alten Zeiten hatte man noch das lebendige Gefühl von den dynamischen Kräften des gesprochenen Wortes! — —

Nun vermittelt uns das mystische Lied „Runatáls — thattr Odhin“ — Odhins Runenkunde der Edda, zwei grundlegende Erkenntnisse von wirklich geistig-ewiger Höhe: Das Gesetz der Polarität und das der Dreieinheit! — —

Kein anderes Lied der Edda leuchtet so in die Tiefen urarischer Erkenntnis von Geist und Körper, das Erkennen der „zweispältig-zweieinigen Zweiheit“ (Polarität) im kleinsten wie im größten. Und der ewigen Dreiheit der sichtbaren Schöpfung im Entstehen, Sein und Vergehen . . .

Die Namen der 18 Runen, wie sie Wuotans Runenkunde in der Edda kennt und die ähnlich wie die Buchstaben des hebräischen Alphabets durch ihre Gestalt zu „reden“ vermögen, sind in ihrer Reihenfolge:

fa, ur, thorr, os, rit, ka, hagal, nauth, is, ar, sol, tyr, bar, laf, man, yr, eh und ge. In der Bedeutung, die sowohl den polaren Charakter des Buchstabens (wie auch eine jede Zahl „polar“ ist) als auch das Gesetz des Entstehens, Seins und Vergehens im Sichtbaren, Sinnenfälligen, widerspiegelt, besagen die Runen nach List:

- fa — Feuerzeugung, Besitz-Vernichtung.
- ur — Urfeuer (Urlicht) — Urzeugung — Urstand (Leben nach dem Tode).
- thorr — Donar — Blitz — Dorn.
- os — Entstehung, Esche, Asche.
- rit — Rath — Recht — Rotte.
- ka — kann — kühn — nichts (kein).
- hagal — das All hegen, einschließen — vernichten.
- nauth — Schicksalszwang — Not.
- is — Eis — Eisen. (In der Form als gerader Strich — — —).
- ar — Sonne — Arier — Adler.
- sol — Heil — Sieg — Ziel.
- tyr — zeugen — wenden — verbergen.
- bar — Geburt — Gesang — Bahre.
- laf — Urgesetz — Leben — Untergang.
- man — Mann — mehren — tot.
- yr — Bogen — Irren — Zorn.
- eh — Ehe — Gesetz — Gericht.
- ge — Gott — Erde — Tod.

Die mystischen Verse, die die einzelnen Runen erläutern, lassen keinen Zweifel übrig, daß es sich dabei auch um die symbolische Darstellung magischer Kräfte und um den Gang einer Einweihung handelt, die in der natürlichen Zahlenfolge der Runen dargestellt ist. Mit jeder einzelnen Rune verband

sich nach der Erkenntnis der frühen Arier eine bestimmte magische Kraft, die der dazu Bereitete (Eingeweihte) auszulösen befähigt war. Da spricht wohl am lautesten die Erläuterung zur 10. Rune, der Ar-rune, der Sonnenrune:

Ein Zehntes verwend ich, wenn durch die Luft
Spukende Reit'rinnen springen:
Fang ich den Zauber an, fahren verwirrt
Sie aus Gestalt und Bestreben.

Also die Rune zur Bannung der Mächte des Zwischenreichs — — In diesem Zusammenhange verweise ich auch darauf, daß die Is, As und Osrune in umgekehrter Buchstabenfolge als si-sa-so mit dem Gebrauche bestimmter „Handgriffe“ auch in den Mysterien des Islams vorkommen und die einzelnen Stufengänge in bestimmten Bezeichnungen einzelner Koransuren verhüllt sind.

Der Rosenkreuzer Basilius Valentinus, ein Benediktinermönch um 1550, verhüllt das Rätsel der „königlichen“ Kunst aller Einweihung durch den Hinweis auf die letzten Buchstaben der lateinischen Bezeichnungen der Tierkreisfiguren, gestellt von der Wage zum Widder einerseits und von den Zwillingen zu den Plejaden andererseits:

| | | | | | |
|--------|---|------------|------------|---|-----------|
| Libra | } | <i>ars</i> | Gemini | } | <i>is</i> |
| Caper | | | Arciteneus | | |
| Taurus | } | <i>ros</i> | Amphora | } | <i>as</i> |
| Cancer | | | Pisces | | |
| Sorpio | } | <i>os</i> | Vir-Leo-go | } | <i>os</i> |
| Aries | | | Plejades | | |

Das ist ars ros is os as: Die Kunst ist ein Tau aus is as os oder die Kunst der Rose ist is as os. Is, as, os ergeben nach meiner neuen Konstruktion der „deutschen Cabbala“ als Summe 79. Das ist die Atomnummer des Goldes! — —

Zweifellos wird aber die Ansicht, daß die Runenfolge ebenfalls verhülltes Mysterienwissen ist, durch den Umstand, daß die Endrune, die 18., eigentlich nur ein verkürztes Hakenkreuz ist, ein Fyrfos, Hakenkreuz oder das Kreuz im Kreis, welche Rune durch die verkürzte ge-Rune nur ein profanes, stellvertretendes Zeichen gefunden hat. Denn über die Heiligkeit dieser Rune kündet Wuotan:

Das Achtzehnte werd' ich ewig nie
Einem Weib oder Mädchen melden;
Das bildet der Lieder besten Beschluß —
Was einer von allen nur weiß
Außer der Frau, die mich ehlich umfängt,
Oder auch Schwester mir ist.

War für den Arier die Ehe die Rauwurzel (Rechtswurzel), die ethische und rechtliche Grundlage des ganzen Volkstums, so leitet schon diese an vorletzter 17. Stelle stehende Rune in die Erkenntnis der 18.: Die wahre Ehe als physisches Gegenstück der unio mystica, führt nach arischer Anschauung, wird sie echt und recht gelebt, zu der Vereinigung mit dem Geistigen, die auch dem weiblichen Pol nicht mehr mitteilbar, wohl aber mitfühlbar, miterlebbar wird! Darum wurde die letzte Rune als Krönung des Weges zur Erlösung hinan auch nicht profan geschrieben, wie auch heute manches Symbol nicht geschrieben werden soll und der Gebrauch anderer Zeichen nur dem vorbehalten ist, der dieses Zeichen als Erlebnis anschaulich in sich erwirkt, geschöpft hat. — —

Die esoterische Erklärung des Fyrfos, des Hakenkreuzes, wie sie List ahnend erschürfte, sucht die Gotteserkenntnis im Innern des Menschen selbst und — findet sie. Was die Exoterik der Germanen dem Volke preisgab als Lehre von Evolution und Involution, daß der Mensch von Gott ausgegangen sei und wieder zu ihm zurückkehre und das sich dann in einem Glauben an verschiedene Einkörperungen der Menschenseele auskristallisieren mochte, das war für die esoterische Erkenntnis schon der Arier der untrennbare Zusammenhang des Menschen mit „Gott“ als „beideinig-zwiespältige Zweiheit“, die Einheit des Menschen in und mit Gott.

Und hier beginnt der unheilvolle Irrtum Lists, seine „Fehlprojektion“, offenbar unter dem Zwange der damals schon übermächtig gewordenen schiefen Lehre von der Wiederverkörperung, Reinkarnation: Obwohl er in seiner Erkenntnis, daß geheime arische Weisheit die „beideinig-zwiespältige Zweiheit“ lehre, bereits alles vor sich hatte, was nötig ist, um auch einem erkennenden Verstande das Wesen der „Wiedergeburt“ nahezubringen, so wurde dieser Forscher doch seinen eigenen Findungen untreu, indem er im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen nur mehr davon redet, daß sich das

Hakenkreuz als Symbol und als Hieroglyphe der „drehenden Zeugung“, der „Wiedergeburt“ darstellte, wie er es nennt.

Aber dabei gebraucht er bereits Wiedergeburt als gleichbedeutend mit Wiederverkörperung! Und dieser Lapsus, veranlaßt durch den suggestiven Zwang der damals in Blüte stehenden Blavatskyphilosophie, zieht sich dann als roter Faden durch seine ganzen weiteren Ausführungen! Ja sogar in der Symbolik der alten arischen Bauhütte findet List bei der Erklärung des Tapis nichts anderes als seine geliebte Wiederverkörperung, die er aber konstant als „Wiedergeburt“ bezeichnet! Er sagt vom Tapis im „Geheimnis der Runen“ (S. 45): „... Die Ecke diagonal dem mittleren Lichte des Bestehens gegenüber hatte kein Licht, denn sie bedeutete die Nordseite, das Dunkel des körperlichen Nichtseins, dem das neue Licht im Osten, die kommende Wiedergeburt, das Licht des neuen Entstehens folgte. Um diesen Tapis mit seinen drei Lichtern in Ost, Süd und West und seinem mystischen Dunkel im Nord machten die Genossen der Bauhütte ihre symbolischen Wanderungen durch das Leben des unsterblichen Ichs, dessen Wege über zahllose Geburten in eine unbestimmbare Zahl von Leben im Menschenleibe (!), zu ebensovielen Sterben und durch diese in das Dunkel des „Urs“ geleiten, um zu neuem Erstehen durch viele Wiedergeburten, zum erneuten Leben im erneuten Menschenleibe zu gelangen.“

Diese „Begriffsverwitterung“ konnte nur unterlaufen, wenn man eben mit Blavatskydoktrinen so angefüllt war, wie es die damalige Zeit gewesen ist. Und doch fährt dieser so geniale Forscher, dem auch hohe Intuition eignete, gleich im Anschlusse an diese Stelle fort (so richtig und klar und es konnte ihm doch nicht die Augen öffnen!): „Diese Wanderungen des unsterblichen Ichs sollten aber keinen Kreislauf bedeuten, sondern ein fortwährendes Steigen — gleich der Wendeltreppe —, um auf solcher Spirale sich dem endlichen Ziel der höchsten Vollendung, der Gottähnlichkeit, und schließlich völliger Vereinigung mit Gott zu nähern. Auf dieses Ziel weisen alle Hieroglyphen hin, die Stufenleiter andeutend, aber — und das ist die Hauptsache — ohne jemals den realen Boden zu verlieren, der in der erkannten Untrennbarkeit des Körperlichen vom

Geistigen, in der anerkannten „beideinig-zwiespältigen Zweiheit“ festbegründet wie auf Felsengrund liegt.“

Und gleich weiter heißt es in prächtiger Sicherheit: „Und darin liegt die Hauptstärke des arischen — unzerstörbaren! — Glaubentumes. Während der arisch-indische Buddhist nur das Geistige anerkennt und das Körperliche verachtet und dadurch bei Erhaltung seiner Volksindividualität seine politische Freiheit verlor, während die Mittelmeer-Arier (Griechen und Römer) im Gegenteile nur das Körperliche anerkannten (Die Weisen unter diesen Völkern niemals! Der V.), dabei rasch eine hohe Kultur und Weltmachtstellung erlangten, aber durch Einbuße ihrer moralischen Kraft die erlangte Kultur- und Machtstellung verloren und spurlos verschwanden, hatten die mitteleuropäischen Arier — die Germanen und darunter die Deutschen — im Erkennen der „beideinig-zwiespältigen Zweiheit“ das Geistige und Körperliche als untrennbar und gleichwertig gepflegt, wodurch sie auch ihre nationale Freiheit und im Besitze beider auch ihr uraltes Armanentum als Lehrstand allen übrigen Völkern der Erde gegenüber bewahrten.“

So haben es Lists Forschungen in der Runenkunde auch dem Profanen bewiesen, daß in der „Cabbala“ der Edda Mysterienwissen hohen Ranges verborgen ist. Was diesen drei Lebenskreisen, dem semitischen als Tochter indisch-ägyptischer Wurzeln, dem griechischen, befruchtet durch Pyramidenweisheit und dem arisch-nordischen, als mystisches Wissen gemeinsam ist, das weiß und erlebt der, der verstandesmäßig erkennend diesen Quellen nachgegangen ist und zugleich die Gnade erfährt, an den lange verschütteten und heute wieder dem Würdigen zugänglichen Quellen zu trinken und in diesem Wege lichter Freude am Urborn lebendiger Erkenntnis von den Wassern des Lebens zu schöpfen...

In seinem Buche „Kultmagie und Mythos“ hat Bô Yin Râ deutlich genug für jene gesprochen, denen die Stunde des Erwachens beschieden ist. —

Was wir also bis hierher als Ergebnis unserer Betrachtungen gewonnen haben, sind folgende Erkenntnisse:

Die alten Völker höchster Kultur haben übereinstimmend in den Buchstaben, die sie mit Zahlen in Zusammenhang brachten, magische Wirkungsmöglichkeiten gefunden, sei es, daß sie diese Wirkungsmöglichkeiten intuitiv, in das Wesen der

Natur schauend, erkannten und sie nachahmend als selber noch „Lebendige“ zu nützen wußten, sei es, daß alledem nur ein ergrübeltes System zugrunde lag. Wer aber an sich erprobt hat — unter berufener Leitung — wie Zeichen, Laut und Ton Inneres zu wandeln und Innerstes zu erregen wissen, der wird nicht im unklaren darüber sein, welche von den beiden Annahmen richtig ist. Wir haben weiter gesehen, daß nach erleuchteten Forschungen die ursprüngliche Weisheit, die Synthese des Wortes, bereits Jahrtausende vor Christus zum großen Teil verschüttet und verwirrt war. Zu ersehen ist diese Tatsache an den sehr bedeutsamen Verschiedenheiten sowohl der Stellung der Buchstaben in den angezogenen Alphabeten wie in ihrem verschiedenen Zahlenwerte.

Und gerade durch diese Verschiedenheiten erhebt sich für den, der entweder bereits a priori an magische Wirkungen von Zahlen und Buchstaben glaubt oder der durch diskursives, vergleichendes Denken darauf geführt wurde, die Frage, ob diese Kräfte gemäß uranfänglich in sie gelegter Gesetzmäßigkeit allein wirken oder ob sie einer gewissen Technik oder Kunst — nicht eines Wissens — zur Auslösung bedürfen oder ob sie willkürlich, d. h. mehr oder minder willkürlich gesetzt werden dürfen, wenn dem Schöpfer eines solchen „Systems“ selber lebendige Gestaltungskräfte eigneten. Oder ob zuletzt beide Faktoren zusammenwirken können oder müssen. Zu einer besseren Klärung dieser grundlegenden Frage müssen wir nun wieder auf das Judentum und auf Griechenland zurückkommen.

*

IV. OSKAR FISCHERS GRUNDLEGENDE FORSCHUNGEN.

Die Zahlensymbolik des Alten Testaments. Bedeutung der einzelnen Faktoren darin. Das gleiche System auch in Altgriechenland nachgewiesen. Invertierte Faktorenpaare als Kern dieser Symbolik gegenüber der trinitären Bedeutung der Runenwurzeln. Bedeutung der Primzahlen.

Hier hat nun ein moderner Forscher, Prof. Oskar Fischer, in drei grundlegenden Studien: „Der Ursprung des Judentums im Lichte alttestamentlicher Zahlensymbolik“, (Leipzig bei Dieterich), „Aufer-

stehungshoffnung in Zahlen, ein Beitrag zur Geschichte des Altertums, ebenda und „Orientalische und griechische Zahlensymbolik“, (Max Altmann, Leipzig), tief in das Wesen aller Cabbalistik auch vom Standpunkte des erkennenden Gelehrten aus hineingeleuchtet, ohne allerdings letzte Deutung erschließen zu können. Aber was er gefunden hat, ist wertvoll genug, um zum Ausgangspunkte einer Technik und Kunst zu werden, die auch für die Modernen ihre Früchte zu tragen bestimmt sein soll, — was auch der Hauptzweck der vorliegenden Abhandlung ist — für eine Lehre cabbalistischer Namensdeutung und Namensgebung im Bereiche des täglichen Lebens.

In allerdings völliger Verkennung des gerade umgekehrten Sachverhaltes geht Fischer in seiner „Zahlensymbolik“ davon aus, daß die hebräische Cabbala mit ihrem System der Zahlenwerte der Worte bereits im Mittelalter hervorragende Geister in ihren Bann zu ziehen wußte. Er meint, daß diese Zeit der Wahrheit nahe war, ohne sie zu finden. — In seinem Buche über die jüdische Zahlensymbolik weist er nun an der Hand eines gewaltigen Materials nach, „daß die alttestamentlichen Namen die Hülle für bedeutungsvolle Zahlenwerte sind, deren Geheimnis sich zwar jener Cabbala verschloß, nicht aber den Mitteln der neueren Wissenschaft“. — — —

Durch die Addition der Werte der einzelnen Buchstaben eines hebräischen Wortes erhält man dessen Zahlenwert. Dieser ist nun — und das ist das eigentlich Entscheidende an der ganzen Operation — in Faktoren zu zerlegen. Nun kam Fischer zur Erkenntnis, daß „das Auftauchen eines bestimmten Faktors in dem an solche Rechenoperationen gewöhnten Israeliten jedesmal die gleiche Vorstellung ausgelöst zu haben scheint“. Und den tieferen Sinn der Faktoren selber, ihre mystisch-mathematische Bedeutung hat Fischer durch Vergleichung einer großen Reihe von Namen und durch Intuition erkannt. Er hebt ausdrücklich hervor, daß bei allen untersuchten Wörtern von irgend einer Unbestimmtheit oder Mehrdeutigkeit der Zahlenwerte in Buchstaben oder Worten so gut wie nicht die Rede sein kann!

In Wirklichkeit liegt die Sache für den Einsichtigen (intuitiv Erkennenden) gerade umgekehrt! Bei der „hieratischen“ Namengebung, d. i. jener, welche einem „Eingeweihten“ jenen

„Namen“ verlieh, der nach den Zahlenwerten der zugeordneten Buchstaben die seelischen und geistigen Kräfte zum Ausdruck brachte, deren bewußter Träger und Vermittler der so Ausgezeichnete geworden war, setzte der übergeordnete Eingeweihte in voller Kenntnis der Wirkung seines Vorgehens den „Namen“ schöpfend und gestaltend aus jenen Buchstaben zusammen, deren Zahlenkräfte den „individuellen“ Seelen- und Geisteskräften des Trägers entsprachen. Der Name bezeichnete also die Summe aller jener Kräfte, deren „Träger“ und „Auslöser“ der Benannte entweder bereits geworden war oder die in ihm, ihm selber noch unbewußt, lagen und durch die Namensgebung erst bewußt werden, aus ihrer unterbewußten Schicht ins Erkennen und Wirken des Tages hinübergetragen werden sollten.

Letztere Art der „Namengebung“ ist ja auch heute noch in allen Mysterienschulen gebräuchlich, wie sie es seit Urzeiten war. Nur mit dem Unterschiede, daß die „Namensschöpfung“ leere Formel bleibt bei jenen Pseudosekten und Pseudoeingeweihten, die die Namen nicht aus der wesenhaften Kraft und Erkenntnis des Geistes heraus vergeben können!... Diese Pseudoadepten und Pseudomeister schöpfen aus den Schalen, die uns als Petrefakten alter Kulte überkommen sind, ohne zu wissen, daß das, was sie in den Händen halten, nur mehr Leiche ist, ohne „Leben“ und auch die Leiche bereits mehr oder minder deformiert!

Ich möchte nun, bevor ich eine Übersicht der von Fischer gefundenen, hochbedeutsamen Erklärungen und Bedeutungen der einzelnen Zahlen gebe, aus seiner „Zahlensymbolik“ einige Beispiele anführen, die den Wert seiner Findungen beleuchten.

Die Zahl 13 ist nach ihm die Krone und ihre Umkehrung die „Wurzel“ Jahwes, des Stammesgottes der Juden, ihres personifizierten Gottesbegriffes. Durch den bei hieratischen Namen in der zerlegten Summe auftretenden Faktor 13 wird „allen diesen Personen der Stempel Jahwes aufgeprägt, eine bei heiligen Personen, Orten und Dingen geradezu typische Erscheinung“. Das hebräische Wort für Moses hat den Wert 27.13, Engel 7.13, ebenso Gottesbild, Sonne plus Mond zusammen 66.13. Der Wert für Jahwe selbst ist 2.13, wobei nach Fischer der Faktor 2 immer die Verwirklichung eines Zahlenwertes bedeutet. Der Wert

26.26 oder anders gelesen $2^2 \cdot 13^2$ ist ein hochheiliger Hauptwert. Die Quadrate von Zahlen hatten übrigens bei allen alten orientalischen Völkern erhöhte Bedeutung.

Die Umkehrung von 13 ist 31, der Faktor des Urgrunds und der Wurzel. Das hebräische Wort für el=Gott, hat den Wert 31. Die Zahl 31 führt in die Urtiefe, zum mythischen Drachen, der in den Weltschöpfungssagen eine so große Rolle spielt. „Jahwe tötet Leviathan, wie der babylonische Marduk die Tiamat spaltet und aus den beiden Hälften Himmel und Erde bildet.“ Babel „als Ursprungsland der Kultur hat den Ursprungsfaktor 31“. Für den Faktor 13 findet Fischer die Erklärung darin, „daß die astronomische Schaltzahl sich zur Bezeichnung des Überschusses und Überflusses eignet, wie keine andere. (Dagegen 11 Beschränkung, 12 Vollständigkeit).“

Für die Begriffe „Gesetz“ und „Schauung, Vision“ gelten als zugeordnete Zahlen 47 und 71. Nach dem Buche eines anderen Forschers war die Thora die „Unterweisung in den Pflichten der Gegenwart, chazon die Belehrung über die großen Ereignisse der Endzeit“. Thora und chazon waren die beiden Quellen des göttlichen Unterrichts. Eine Stelle in Prov. 29.18 heißt: „Wenn es an chazon fehlt, wird das Volk zügellos; aber wohl dem, der die Thora beobachtet.“ Die Umdrehung der 71, die 17 ist der Faktor des Wahren, Guten und Schönen als der Ausstrahlung der Gottesfülle. Im Griechischen hat nach Fischer der Ausdruck für Gott=gut =agathos, den Zahlenwert 4.71, Adonis 15.71.

Und nun deutet uns Fischer als „Kuriosum der Weltgeschichte“ das „Thoramonogramm“ 474 (ein Zahlenmonogramm ist die Zusammenstellung mehrerer umgekehrter Zahlen in der Weise, daß die gemeinsame in der Mitte steht, also 47 — 74 als 474) für Rom. Der griechische Ausdruck für Rom =Rome hat nach dem griechischen Alphabet den Wert 2.474 oder 12.79 = zwölfmal die Zahl der Herrschaftsführung, des Richtersfaktors. 12 als Zahl der Vollendung im Tierkreis. Rome ist synonym der Bedeutung für Macht oder Kraft. Rom empfing seine Gesetzgebung von Athenai, Athen mit dem Zahlenwert 79! Von dort brachten die Dezemvirn die Gesetze, die ja als die Zwölftafelgesetze die Grundlage von Recht und Gesetz in Rom wurden. Das ist Geschichte, bewußte Festlegung historischer Kontinuität in Zahlen und Worten! Nach den hebrä-

ischen Zahlenwerten ist der Mann = 4,79 zur Herrschaft über Weib, Tiere und Natur kraft seines „Odems“ befähigt. Odem hat den Zahlenwert 5,79! Herrscher in der Heilszeit ist aber der Immanuel 3,79.

Der Faktor 73 ergibt sich für Fischer als der der periodischen Wiederkehr aus der Zahl der Tage des Sonnenjahres, 5,73 ist 365. Analog der Faktor 59 aus der Zahl der Tage des Mondjahres — 6,59 ist 354. Nach ihm begründete die Influenzwirkung des Mondes auf empfängliche Gemüter die Assoziation des „heiligen Wahnsinns der Propheten“ mit dem Monde und so ward nach ihm der Faktor 59 auch der für die Propheten. Den Wissenden aber verweise ich auf die Stelle in der Apokal. Kap. 22, V. 2: „Mitten auf ihrer Gasse auf beiden Seiten des Stromes (des lebendigen Wassers) stand Holz des Lebens, das trug zwölfmal Früchte und brachte seine Früchte alle Monate; und die Blätter des Holzes dienten zur Gesundheit der Heiden.“

Wohl hat Fischer recht, wenn er in diesen Zusammenhängen Niederschläge der Naturbeobachtung der alten Völker sieht, allein alles, was hier unten geschieht, ist nur trübe und verkehrte „Spiegelung“ des Oberen, auch des „Inneren“ und aus dieser Erkenntnis des Inneren, das nur aus dem Schauen und Erleben heraus gewonnen werden kann, wird erst der letzte Grund für diese Gleichsetzungen klar und die tiefe esoterische Weisheit, die in all dem steckt, offenbar.

Der Faktor des Lichtglanzes ist nach Fischer 32, 2⁵, die Ausgeburt und Umkehrung des Nasiräerfaktors, des Faktors der Wiedergeburt, der Zeugungs- und der Heldenkraft. Simson, dessen Name diesen Faktor trägt, ist ein Sonnenheld wie Baldur oder Siegfried.

Als Helfer- und Heilandsfaktor hat Fischer die 29 erschlossen. Im Hebräischen tragen diese Zahlen als große Helfer Hiob (29), Noah (2.29), Mirjam (10.29), Samuel (13.29) und Simson (24.29). Der Helferfaktor 29 liegt der ganzen Helfergeschichte Genesis 14 zugrunde, selbst Melchisedek hat ihn in einem Zahlenwerte 2.13.29 als König von Salem — Melchisedek 294, König 90, Salem 370 zusammen 754 ist 2,13,29. Auch die Faktoren der einzelnen Werte sind hier hochbedeutsam, ihre Ausdeutung würde zu weit führen.

64 = 2⁶ ist der Hohepriesterfaktor, ihn hat auch der griechische Zahlenwert für Jesus Christus — 37,64, wobei der 37

als Umkehrung der Sonnenkreislaufzahl 73 die Bedeutung der „Blüte“, des Sonnenfaktors $kat' exochèn$ zukommt. Die Helfer- und Heilandzahl 29 bringt Fischer mit dem wachstumsfördernden Mond und seiner Umlaufzeit in Beziehung. Diese Zahl findet sich auch als bedeutsamer Bruchzähler im Höhenbruche des Sarkophags der Cheopspyramide, in ihrer steinernen Sprache gerade auf die heutige Zeit hindeutend, die ihr auch die Auflösung gibt, da „die Zeit erfüllet ist“, worin eines der Hauptgeheimnisse des Sarkophages liegt, der Noetling als „Quintessenz“ der Weisheit der Pyramide entgangen ist. (Darüber mehr in meinem schon öfter erwähnten Werke.)

Die Verwirklichung der 32 als $2.32 = 64$ (32 Faktor des Lichtglanzes, als Blüte der Umkehrung 23, seiner Wurzel) versinnbildlicht nach Fischer das Bild strahlender Reinheit. „Doch ist der Lichtschein nur ein Abglanz der strahlenden Herrlichkeit des heiligen Gottes, dessen Anblick nur der Entsühnte zu ertragen vermag. Solcher Entsühnung, durch die der Mensch selbst zu einer Quelle des Lichtes wird, bedarf der Hohepriester als Vorbedingung für die Ausübung seines sühneschaffenden Amtes... Auf Spuren ähnlicher Vorstellungen weisen auch die wichtigsten Götternamen in Babylons Gestirnreligion hin.“ — So nahe hat Fischer die dem allem zugrundeliegende Wirklichkeit schon äußerlich erfaßt! —

Er erklärt ganz richtig die Bedeutung der 64 aus der Zahl 2, die nach ihm das Gerade, Unbegrenzte, Ideelle am reinsten ausprägt. Und 64 ist 2^6 . Im Griechischen trägt Aither, Äther den Zahlenwert $128 = 2^7$.

Zum allerengsten Jüngerkreise Christi gehörten außer Petrus, der auch einen besonderen Amtsfaktor 151 trägt in seiner Zahl $755 = 5.151$, nur noch die Donnersöhne Jakobos und Johannes mit den Werten 1103 und 1119, zusammen 2222 oder 22.101.“ Ihre Zahlenwertsumme verhieß ihnen Unsterblichkeit, wozu man Joh. 21/23 vergleiche: „Sagt Jesus zu ihnen: Wenn ich will, daß er (Johannes) bleibt, bis ich komme, was geht es dich (Petrus) an. So ging dieses Wort aus zu den Brüdern, daß jener Jünger nicht sterbe.“

Und nach Lukas 9/28 waren es auch nur diese drei, die Jesu Verklärung auf dem Berge schauen durften, wo sich seine irdische Gestalt überlichtete und zur Geistgestalt des Leuchtenden wurde, während ihm zwei andere seiner Brüder nahten,

die die Jünger in ihrem Unverstande für Moses und Elias ansahen . . .

Nach Fischer malt sowohl die griechische als die hebräische Sprache ganz wunderschön in ihren Zahlen. Nach ihm ist die Zahl des Laufes $111 = 3 \cdot 37$, die des Kreislaufs $365 = 5 \cdot 73$ (Umkehrung von 37); die Aufwärtsbewegung wird durch $123 = 3 \cdot 41$ (daher 41 der Faktor des Aufstiegs, der Einweihung), die Aufwärtsbewegung durch $321 = 3 \cdot 107$ angedeutet. Die Beschränkung durch 11, die Unendlichkeit durch 1111 (die Einheit in allen „vier“ Dimensionen) — in Faktoren 11,101, wobei 101 der Faktor der Heiligkeit ist.

„Wo es sich um Laufen handelt, finden wir mit einer gewissen Regelmäßigkeit die dreistellige Kettenzahl (111) oder wenigstens deren Grundfaktor 37. Gottes Boten werden gern als Eilboten dargestellt, die in seinem Auftrag die Weiten der Erde durchstreifen. Ein solcher Eilläufer ist die Sonne Jahwes, 666 oder $18 \cdot 37$, wenn sie wie ein Held ihre Bahn durchläuft. Aber auch der Satan ist unter den Gottessöhnen. Sein neutestamentlicher Zahlenwert 666 stempelt ihn zum Sünder; denn 18 ist im System der Faktor des Sündigens und zwar der mit dem Schein des Guten prunkenden Sünde . . . Dem in den Abgrund gestürzten Luzifer entspricht in der griechischen Mythologie der Titan Japetos mit dem Zahlenwert 666 . . . Der große Bote Gottes ist aber Jesus Christus gewesen, der seinem Werte $64 \cdot 37$ gemäß die Menschen eine Verehrung Gottes in Geist und Wahrheit lehrte (pneuma, 9,64 Geist, aletheia, 64 „Wahrheit“). Dasselbe Johannesevangelium, das diese Begriffe so sehr betont, nennt Jesus den Logos, 373 (Monogramm), d. i. das Wort Gottes. Der Logos ist in der jüdisch-alexandrinischen Religionsphilosophie der Botenläufer Gottes, das Mittelwesen zwischen Gott und Welt, wie das Einzelwort ein Botenläufer des menschlichen Geistes ist.

Daß die Person Jesu mit dem Logos der alexandrinischen Lehre nicht verwechselt werden darf, wissen wir aus Bô Yin Râs Lehre. Verschieden von Jesus ist die ewige Selbstdarstellung des „Logos“ des „Christus“, der im Leuchtenden von Nazaret seine strahlendste Verkörperung fand. Wir begegnen also auch hier wieder dieser dogmatisch begrenzten Verwechslung von Jesus mit dem kosmischen Christus, dem Logos, die uns schon eingangs bei den Ergebnissen St. Ives aufgestoßen ist.

Auf Grund zahlreicher vergleichender Belege kommt Oskar Fischer zu dem Ergebnis, daß auch Griechenland der Sitz derselben Cabbala war wie sie von den Hebräern kultiviert wurde. Nach ihm hat sie „vielleicht“ sogar die griechische Sprache beeinflußt! — Als Mittelpunkt vermutet er Theben, wo der Mann aus dem Osten die phönizische Buchstabenschrift lehrte und die Burg Kadmeia gründete. 365,5.73 die Zahl der Tage des Sonnenjahres ist die Summe der Zahlenwerte von Kadmos und Theben.

Auf die Erscheinung in dem Alten Testamente, daß manche Namen nach einer Zeit des Kampfes und der Bewährung von „Gott“ geändert werden, kommt Fischer ebenfalls zu sprechen und betont, daß bei der Änderung der Namen des Ehepaars Abram-Sarai in Abraham-Sara nach der Geburt ihres Sohnes die Summe der Zahlenwerte der neuen Namen der alten Summe gleich ist! Das ist ein wichtiger Beweis für die Versetzungsmöglichkeit — Gematria — sogar ganzer Wörter, wenn nur die Gesamtsumme gleich bleibt. Allein durch die Versetzung ergeben sich dann eben andere Faktorenstellungen und Faktoren überhaupt und die Eigenschaften wurden nur aus den Faktoren erschlossen. Dieser Umstand ist äußerst wichtig, denn er zeigt auf eine innere „Bindung“ hin, d. h. durch diese Namengebung wurden seelische und vielleicht sogar geistige Kräfte herabgezogen und mit dem Namen gebunden und drückten nach ihrer Entfaltung einfach als Wirklichkeiten symbolisch-mathematisch das aus, was sie in Wahrheit waren und vermochten. Es handelt sich hier also um seelische Alchemie in optima forma, um eine Verwandlungsmöglichkeit des Menschen sowie um die klare Bezeichnung der durch den Verwandelten repräsentierten Kräfte.

Als des Rätsels „Lösung“ glaubte nun Fischer endlich die Deutung gefunden zu haben, daß das Faktorensystem zum großen Teile (von 12 bis 98) aus Begriffspaaren bestand, die eine Art Kreislauf mit oberer (konvexer) und unterer (konkaver) Hälfte darstellen“.

Wir wollen es kurz und klar sagen, da die offizielle Doktrin nun doch schon einem Erkennen so nahe ist, daß ihr jetzt mit Aussicht auf Erfolg die Hand gereicht werden kann für ein Weiterbauen im Sinne echter, einsichtiger Synthese: Fischer

hat hier an das Mysterium der Polarität der Zahl gerührt. Nicht letztes, innerstes Wissen hat er hier gestreift, wohl aber bereits weite Länder der Seele. Das System der Polarität wurde in dieser hebräisch-orientalischen Cabbala nach Faktorenpaaren mit invertierten Zahlen aufgebaut, die in ihrer Summe — und auch darin liegt tiefes verborgenes Wissen — immer das Vielfache von 11 darstellen, der Zahl der Unvollkommenheit, der „Erde“!

Diese Faktorenpaare nennt Fischer treffend auch Dioskurenpaare, weil auch die Zahlenwerte der Dioskuren, Kastor und Polydeukes als „Bogen“ diese Polarität als oberer und unterer Kreisbogen tragen. Kastor, der Lichtbogen, ist durch die innigste Liebe mit Polydeukes verbunden und Polydeukes heißt der Vielfarbige und scheint nach Fischer den Nebenregenbogen zu bedeuten, „der zumeist, aber nicht immer, auf der äußeren Seite des Hauptregenbogens sich bildet und dessen Farben in der umgekehrten Reihenfolge trägt... Je höher die Sonne steigt, desto schwächer der Regenbogen.“

Welchem auf dem Wege des Geistes Erlebenden kommt hier nicht die „untere“ Trugsphäre der „Wirkenden“ des Grundes in den Sinn, die täuschend die Lichtwelt nachzuahmen wissen bis auf den „Tempel der Ewigkeit“ sogar!

Der Leser wolle sich nun, wenn er die nachfolgenden Faktorenpaare orientalischer Mystik betrachtet, auch an die direkt polare Bedeutung der altgermanischen Runen erinnern, bei denen zur Ersichtlichmachung der Polarität keinerlei Umkehrung, weder des Wort- oder Buchstabenwertes, noch des Zahlenwertes aufscheint.

Der Umkehrung der Zahlen entsprach im Hebräischen sprachlich eine Umdrehung von Konsonanten, wodurch neue Vorstellungen aufgerufen wurden.

So war nescheph = kühler Abendhauch, Dämmerung, aber nephesch = die hauchartige Seele, die dem Reiche des Dunkels angehört. Fischer sagt diesbezüglich: „Mit Verdrehung der Buchstaben ist besonders die Unterweltshälfte ausgezeichnet, die während der Nacht durch die Umdrehung der Himmelskugel an die Stelle der Oberweltshälfte tritt. So entsteht eine verkehrte Welt und dies drückt sich auch in den Zahlenwerten aus. (232 Zeugungs- und Heldenkraft-Monogramm — und 223

Hades, hebräisch mawath, 2,223 der blasse Tod. Logos 373 —
Monogramm und Scheol Unterwelt, Hölle, 337.

Faktorenpaare im Alten Testament
nach Fischer.

- 12 Vollständigkeit, 21 Auflösung in Teile.
- 13 Entfaltung, Krone, 31 Wurzel.
- 14 Schwellkraft, Liebe, 41 Anstieg, Berg.
- 15 Befruchtung, 51 = 3.17 Vergehen.
- 16 Erleuchtung, 61 Offenbarmachung.
- 17 Offenbarung im Schönen aus 71, der Erfüllung mit göttlichem Feuer.

(Wir sehen, daß bald die niedere, bald die höhere Zahl als Umkehrung die „Wurzel“ ist, die invertierte die „Krone“.)

- 18 Sinnenreiz, Lust, 81 Empfängnis.
- 19 Heilsepiphanie (als Bogen), 91 Heilsdarbietung.
- 23 Sonnenhitze, Zeugungskraft, 32 Sonnenpracht.
- 25 Beginn des Lebens, 52 Familienbegründung.
- 27 Aufstieg in der Flamme zum Licht, 72 der geläuterte Priester.
- 29 Helfertum, 92 Ausübung dieser Tätigkeit.
- 37 einfacher Lauf und 73 periodische Wiederkehr.
- 43 Horusdurchbruch, 34 Geburt.
- 47 sonnenhelle Klarheit, 74 geistiger Fortschritt.
- 53 titanischer Aufstieg, 35 jäher Todessturz.
- 57 Hingabe, Weihe in höherem oder niederem Sinn, 75 Brünstigwerden in der Liebe zu Gott oder der Kreatur.
- 59 Höllenfahrt oder Herabsteigen zum dunkeln Mondenreich als Prophet und 95 Heraufkommen von unten.
- 64 Wende, Neuwerden, 46 = 2.23 Krafterneuerung.
- 67 Aufspringen und 76 Hervorbrechen des bisher Verborgenen.
- 79 Regeln, Richten, 97 das Gerichtetsein.
- 83 das Leben und 38 = 2.19 die Lebenskraft.
- 89 die stete Wiedergeburt der Sonne und 98 ihr Hervortreten in glänzendem Strahlenglanze.

Das sind so Begriffspaare bis zur Zahl 100. „Mit 101 beginnt nach der Neuschöpfung (100), der die Zeugung vorausgeht (99) die Bahn des Neuen durch Hervorgehen. Die Ausdehnung des

Neuen als eines Ewigen wird bezeichnet durch quadasch 404 = 4.101 — heilig sein.“

Dieses von Fischer erschlossene System, nach seiner Überzeugung der Schlüssel für uralte Weisheit, wurde von den Israeliten rein religiös ausgebildet, von den Griechen aber „intellektualistisch abgewandelt“, wie er meint. Das griechische *mystes* = Eingeweihter weist nach seinem Zahlenwerte auf Aufklärungen über das Geheimnis des schwellenden Lebens, während „*mysteria*“ Aufklärungen über den Tod verspricht. Als ob das nicht zusammen den Inbegriff aller *religio* = Rückverbindung, als *Lebenskunst* ausmache!

Ein Beispiel auch aus Griechenlands Zahlenweisheit sei hier angeführt.

Der Wert für die Bohne, die den Pythagoräern zu essen verboten war, trägt den Faktor des aufspringenden Höllenschlundes (auch bei den Israeliten). Die durch den Bohnengenuß im Darm auftretenden Blähungen sind nun auf eine in der Hülse vorhandene organische Verbindung zurückzuführen, die als schädlichstes Element Strychnin enthält. Und die Charaktereigenschaften von Menschen, die an chronischen Blähungen leiden, sind auch nicht die angenehmsten.

Parallel damit wirkt die praktische Erfahrung Staudenmaiers in seiner „Magie als experimentelle Naturwissenschaft“*) helles Licht auf diese Sache, als er es unternahm, sich nach „exakter“ Methode magisch zu entwickeln, um die dabei auftretenden Phänomene zu studieren. Bei den Exteriorisationen („Heraustrreten von Teil-Ichen“), bis zu denen er es brachte, erkannte er nämlich, daß die satanischen Elemente, die sich bei ihm bis zu Gestaltungen verdichteten, ihren innersten Sitz im Dickdarm hatten! — — —

Das zahlen- und buchstabenmäßige Material, das Fischer zur Stütze seiner Schlüsse beibringt, ist geradezu erdrückend. Im lautlichen Aufbau der hebräischen Sprache weist er nach, daß sich auch bei dieser Sprache alles in Dreieinheiten bewegt — Anfang, Mitte und Ende — dasselbe, was List auch für das deutsche Runenalphabet in Anspruch nimmt. — — —

*) Prof. Dr. Ludwig Staudenmaier: Die Magie als experimentelle Naturwissenschaft, Leipzig 1912, Akadem. Verlagsgesellschaft,

Damit wir nun verlässliche Grundlagen für den Zweck der vorliegenden Abhandlung gewinnen, auch für die Gegenwart ein brauchbares System magischer Wirkungsmöglichkeit von Namen auf Grund der ihnen zugeordneten Zahlenwerte aufzustellen, wollen wir kurz eine Übersicht der von Fischer aus dem Alten Testament erschlossenen Bedeutungen der einzelnen Zahlen als Faktoren hersetzen, aus der ersehen werden kann, daß es hauptsächlich die Primzahlen sind, die das ganze Gebäude tragen, d. h. ganze Zahlen, die nicht (außer der Einheit) teilbar sind, z. B. 2, 5, 7, 11 usw. Dabei ist bei den mehrdeutigen Faktoren nur die wichtigste herausgehoben. 1 Das Eine, Absolute; als Reihe 1, 11, 111, 1111. Die 1111 ist die Unendlichkeitsreihe in Raum und Zeit (vierte Dimension). 111 ist die endliche Ausdehnung im dreidimensionalen Reich der Sichtbarkeit bis zum Ablauf. 11 der Naturvorgang in beschränkten Grenzen.

- 2 der Geist, das Gerade, Unbegrenzte, Unvergängliche, Sonnenhafte.
- 3 Der Stoff, das Ungerade, Begrenzte, Vergängliche Materielle. (Für den Wissenden die Zahl der Form!)
- 5 die Psyche (2 plus 3), das sich auflösende, dem Tode verfallende Triebleben; das Doppelte, die 10 als Verblässen und Ende (in der Sichtbarkeit!).
- 6 das Produkt von Geist und Stoff, die Abgeschlossenheit, Individualität; kann sich entweder nach der geistigen oder nach der stofflichen Seite entwickeln $2 \cdot 2 \cdot 3 = 12$, Faktor der Vollendung im höheren Sinn, $2 \cdot 3 \cdot 3 = 18$ aber Faktor der Sinnlichkeit.
- 7 Eros, Band der Vollkommenheit, Harmonie im All. Seine Verwirklichung als 2.7 die Liebe, auch das Gold. Symbol der Fisch.
- 13 Jahwezahl. Die Krone, Blütenpracht des Mai, Tod in der Erntezeit, aber Wiederkehr als Keim des Neuen.
- 17 Güte und Schönheit, einer der wichtigsten Faktoren.
- 19 Dienstbarkeit zu Nutz und Heil, messianischer Faktor.
Dies die Faktoren innerhalb der „Kräfte der 22“.
- 23 geheimnisvoller Kräftezuwachs, Nasiräerfaktor, wird vom göttlichem Feuer durchglüht, aber nicht verzehrt.
- 29 Helferzahl und Mondzahl.

- 31 Faktor des Ursprungs, der Wurzel, Umkehrung der Jahwezahl 13.
- 37 Ausdehnung nach allen Richtungen, Sonnenzahl. $3 \cdot 37 = 111$ ist der Taglauf der Sonne, $2 \cdot 127 = 254$ der Nachlauf. Summe 365 das Jahr.
- 41 Aufstieg oder Stärkerwerden, Bergfaktor-Einweihung.
- 43 Horusfaktor, Durchbruch des Neuen, des Lichtes.
- 47 Durchdringung durch das Licht.
- 53 Wecken der Keime.
- 59 die Entwicklung dem Abschluß entgegenführen.
- 61 Eröffnung des Urgrunds, die der „Anfang“ des Lebens ist.
- 67 der Eintritt des Neuen ins Leben.
- 71 Erfüllung mit dem Lichte, Vision, Schauung.
- 73 der Kreislauf — Umkehrung von 37.
- 79 Faktor des Rechtes.
- 83 Lebenserhaltung.
- 89 Neuerzeugung, Fortpflanzung überhaupt.
- 97 Gleichgewicht der Kräfte.
- 101 Faktor der Heiligkeit — erster Faktor nach der „Wiedergeburt“ und Primzahl.
- 102 Verschlingung des Alten durch das Neue im Drachenkampf, Bemächtigung und Heirat desselben, woraus das Gute hervorgeht.
- 103 Zerschmetterung, Auflösung in die Bestandteile.
- 107 Abstieg, Dekadenz. Onan hat den Wert 107.
- 109 Mondriesen.
- 113 Faktor der Zerteilung?
- 127 Faktor des Morgenrots, vor dem die Frevler zerstieben.

Für denjenigen, der den Innenweg geht, ist es klar, daß die Primzahlen in ihrer Fortschreitung auch Etappen fortschreitender Initiation anzeigen, bis in die hundertste Zahl, aus der nach Jakob Boehme die Tausendste der Wiedergeburt im Gottesgeiste und ewigen Vereinigung mit ihm von selber wird, ohne daß man sich um sie zu kümmern braucht. — — —

Auch in der Gliederung der Namen finden sich nach Fischer oft Dreitheiten, so: 1, 2, 3 das Eine, der absolute Geist und der absolute Stoff, 4, 5, 6 Idee, Psyche und Individuum, 10, 11, 12 Schöpfung, Naturkraft, Vollkommenheit, 13, 14, 15 Entfaltung zur Fülle, Liebe, Befruchtung, 16, 17, 18 das Werden, die Güte oder Schönheit, der Sinnenreiz.

Die 7 spielt im Alten Testament eine große Rolle im Tier- und Pflanzenreiche, bezw. in Tier- und Pflanzennamen. Der Buchstabe dod = 14 ist im Hohen Lied die Bezeichnung für die sinnliche Liebe. Auch was mit Wein und Weinstock zusammenhängt, gehört zu diesem Buchstaben. Den Zahlenwert 14 hat auch das Gold, David hat den Wert 13.14 wie Jakob. (Wer geistig zu sehen versteht, wird bald herausfinden, daß sowohl die Jakob- wie die Davidgeschichte symbolisch den Gang einer Wiedergeburt darstellen. Ebendort wird David auch der „Bringer einer goldenen Zeit“ genannt, d. i. einer geistigen Zeit, denn goldweiß ist die Farbe des Geistes! Auch die Josephsgeschichte ist so zu deuten.)

Es scheint somit auch bereits bei den Alten eine Kenntnis des Periodizitätsgesetzes der Zahl 7 bestanden zu haben, wenn diese Erkenntnis auch andere Wege gegangen ist als die moderne Periodenforschung. — — —

Mit 3 und 5 multipliziert, gewinnt die 7 den Charakter der Auflösung. (42 Todeszahl, 70 Zahl des Mordes und des Exils.)

Nach der ganzen Anlage scheinen die Zahlen 1—99, bzw. im Alten Testament sich auf die Zone der psychophysischen Kräfte zu erstrecken. 100 ist die Zahl der (seelischen) Wiedergeburt, nach der Lehre Bô Yin Râs übersetzt: die Einung aller Seelenkräfte im „Ich“, der geistigen Form alles Seienden. 101 ist bereits die Zahl der Heiligkeit.

Nun scheinen auch die alten Ägypter in ihrer Mathematik nur mit den Zahlen 1—100 operiert zu haben, wenigstens deutet die Anlage des alten Rechenbuches von Ahmed-Jahmose darauf hin. Dieses behandelt nur Brüche mit dem Zähler 2 und ungeraden Nennern bis 99.

Gleichwie nun Noetling in seinem bereits erwähnten Werke über die Cheopspyramide seinen materialistisch eingestellten Widerpart gefunden hat, so ist auch Fischers Forschungen ein solcher Antipode in Prof. Dornseiffs grundgelehrtem Werke „Das Alphabet in Mystik und Magie“ entstanden.* Darin bezeichnet er Fischers Ausführungen als „sonderbare“ Arbeit, ein Beweis, wie verständnislos Menschen mit entgegengesetzter Einstellung einander gegenüberstehen.

*) Vgl. Dr. Franz Dornseiff: „Das Alphabet in Mystik und Magie“, 2. Aufl. als Heft 7 der „Studien zur Geschichte des antiken Weltbildes und der griechischen Wissenschaft“. Verlag B. G. Teubner, Leipzig 1928.

Allein auch in Dornseiffs erschöpfendem Buche stecken für den Geheimwissenschaftler viele wertvolle Hinweise, die besonders auch die vorliegenden Ausführungen zu fundieren geeignet sind. Nach Dornseiff entsprechen im Sepher Jezira die Vokale den Planeten und die Konsonanten dem Tierkreis, 12 Zeichen und 5 Elemente, zusammen 17. Die hebräischen Grammatiker bezeichnen auch Vokale und Töne als im Kreis herumgehend. Und es wird für den Musiktheoretiker eine dankbare Aufgabe sein, nach Analogie des Farbenkreises wie ihn Ostwald aus 20 und Koelsch aus 18 Farben aufgestellt haben, auch einen Tonkreis zu schaffen, umsomehr als ich für die kreisförmige Anlage auch der Töne in meiner „Weltzahl Pi“ mathematische Referenzen beibringe, wonach sich die Zahl e , der Logarithmus der Töne, mühelos als Zwillingsschwester des Pi ableiten läßt. — —

Nach dem grundlegenden Werke des Frh. v. Thimus „Harmonikale Symbolik des Altertums“*) sind die 22 Buchstaben des hebräischen Alphabets eigentlich auch ein Notensystem, das in die vorhistorische Zeit zurückgeht! Und die Griechen hatten auf ihrer Kytharis nur 11 Halbtöne, ohne *dis*, bzw. *es*. Das war noch die alte Enharmonik. Später erst kam die Kytharis mit 12 Halbtönen auf im Bestreben nach Temperierung und modulatorischer Ungebundenheit. Aber Sparta entfernte wieder öffentlich den 12. Halbton, die 12. Saite auf dem Instrument. So rein fühlte dort noch das Volk. — — —

Auch Plato tadelt im 3. Buche seiner Abhandlung „*de re publica*“ die panharmonischen und polyharmonischen Instrumente.

Die Notenzeichen der Griechen entsprachen genau den 22 hebräischen Konsonantenbuchstaben.

„Die 22 Buchstaben des Grundes, gezeichnet in die Stimme, gehauen in den Geist, geheftet in den Mund an fünf Orte (Kehle, Lippe, Gaumen, Zähne und Zunge), 22 Buchstaben des Grundes, geheftet in den Kreis an 231 Pforten (3.7.11!) und es dreht sich der Kreis vor und rückwärts...“ 231 ist aber die Anzahl der möglichen binären, aus den 22 ohne Wiederholung zu bildenden Kombinationen! — Woraus sich die offizielle Gelehrsamkeit entnehmen möge, daß den Alten auch das Geheim-

*) Im Buchhandel vergriffen, nur noch in Bibliotheken einzusehen.

nis des Binominalsatzes nicht fremd gewesen sein kann, des Tores zur heutigen „höheren“ Mathematik. Allerdings schöpften sie anderes Erkennen aus diesem ihrem Wissen...

Das Alphabet war nach Ansicht der alten Cabbalisten auch eine Sternbilderreihe und der Jünger der Einweihung, dem der innere Sternenhimmel bereits aufgegangen ist, kann aus ihm ersehen, welche Buchstaben in ihm bereits lebendig geworden sind und klingen und leuchten.

Auch Agrippa von Nettesheim und Pico von Mirandola sprechen von diesem Sternbilderhimmel der Buchstaben. — —

Außer den Quadratzahlen galten den Alten auch die (von ihnen so genannten) „Dreieckszahlen“ als sehr bedeutungsvoll. Aus dieser Tatsache kann schon geschlossen werden, daß ihnen auch die Reihengesetze (arithmetische und geometrische Progressionen) nicht unbekannt waren, wenn sie sie auch anders formulierten und anderes aus ihnen zu machen wußten als wir mit unserer so „exakten“ Mathematik; die Bibel ist auch nach dieser Richtung hin eine Fundgrube der Gelehrsamkeit und ich hoffe, daß die Zeit nahe ist, in der die Gelehrten die Bibel für wissenschaftlicher und die Priester die wahre Wissenschaft für religiöser ansehen werden als heute.

Auch muhamedanische Weisheit kennt die begrenzende Wirkung der 99. Sie redet von den 99 Namen Allahs und ihrer Elemente. Nach der Wiedergeburt beginnt das neue Leben, das ein vollbewußtes Ewigkeitserleben ist, und der Agathodämon einer gewissen Mysterienreligion verlegt den Anfang ins Ende und das Ende in den Anfang. Was einem Anhänger der Bähr'schen Kreisdynamik in der chemisch-elektrischen Anordnung der Stoffe ohne weiteres einleuchtet, da hier der Wasserstoff auf 0 Grad steht, der Sauerstoff, sein Gegenpol auf 360, mathematisch also auf demselben Punkte! Beide schauen und wirken nur nach entgegengesetzten Seiten, zeigen somit ein Janusgesicht. Die alten wahren Alchemisten haben schon diese Polarität auszunützen verstanden. — — —

*

V. SYNTHESE ALS MÖGLICHKEIT EINER „DEUTSCHEN“ CABBALA NACH „ABSTIMMUNG“ AUF DIE „NATÜRLICHEN“ 22 BUCHSTABEN.

Die Bedeutung der „Quintessenzen“. Kurze Beispiele cabbalistischer Namensdeutung. Keine Prädestination. Etwas anderes als Astrologie! Berechnung von Taufnamen bei Neugeborenen als sakraler Akt zur Harmonisierung der Charakteranlagen.

Wir sehen nun nach diesen Festlegungen bereits bedeutend klarer sowohl in äußere geschichtliche als in innere, sich aus dem Wesen von Zahl und Buchstaben ergebende Zusammenhänge: Die alten orientalischen Alphabete, wozu auch das arabische zu rechnen ist, reihen die Buchstaben ihres Alphabetes in verschiedener Anordnung und sie haben eine verschiedene Anzahl von Buchstaben. Ferner wird im Hebräischen kein Vokal gezählt, da das Aleph seiner Natur nach ein Hauch ist und das He — e — ebenfalls einen hauchenden Anlaut hat.

Ob nun die Reihung der einzelnen Buchstaben in den einzelnen Alphabeten anfangs eine willkürliche war oder sich „gefühlsmäßig“ oder gar aus innerer Erkenntnis eines Gesetzes des organischen Werdens einer Sprache ergab, kann für den exoterischen Forscher niemals mit Sicherheit entschieden werden. Ich verweise da wieder auf meine Ausführungen weiter vorn, daß sich für den Ein-sichtigen das Werden einer jeden Sprache aus der Natur des Landes in der das Volk lebt, mehr oder minder zwangsläufig ergibt. Würden hier nur innere Gesetze walten, so müßten die Alphabete aller Völker eine größere Einheitlichkeit in den lautlichen Klängen der Konsonanten und in der Reihung der Buchstaben aufweisen. Andererseits ist aber die Reihungsfolge der Buchstaben eines jeden Volksalphabets das bereits fixierte Ergebnis jahrhundertelanger Gewohnheit, die schon an und für sich feste und immer gleichbleibende Ideenassoziationen auszulösen vermag! Es würde mindestens für eine Generation hindurch eine ziemlich schwere Umstellung bedeuten, würde man z. B. heute die Buchstabenfolge des deutschen Alphabets nach irgendwelchen „Gesetzen“ einer Sprachreinigungskommission umstellen und ändern! Wie sich ein Alphabet lautlich mit fortschreitender Entwicklung eines Volkes „abschleift“ und so direkt organisch mit dem Volke und seiner Zeit mitwächst, so ist auch die

Reihung des Alphabets ein Moment, das in gewissem Sinne konstante Kraftwirbel erzeugt, die, weil sie ja in der Vorstellung des ganzen Volkes schwingen, immer größere Gewalt annehmen und so zu direkt wirkenden Kräften geworden sind, die aus dem Un- und Unterbewußtsein der Volksseele auch in das Tagesbewußtsein erhoben werden können. Mit anderen Worten: die Reihung der Buchstaben eines Alphabets und ihre Zuordnung nach den fortlaufenden Zahlen ist ureigene „Magie“ des Volkes, dem dieses Alphabet eignet!

Nicht so steht es aber mit den Summenwerten, die sich aus den „Namen“ ergeben. Hier treten nur die Eigenschaften der Zahlen hervor. Ein Name ergibt eine bestimmte Summe und diese ist in Faktoren zu zerlegen. Da erscheinen Gesetze der „inneren Bindung“, wie ich sie bezeichnen möchte, da treten die Zahlen in ihren Bedeutungen hervor, wie sie kosmisch, d. i. unabhängig von Zeit und Ort wirken. Und wenn es jemandem gelungen ist, die „Deutung“ dieser Zahlen als wirkende Kräfte zu erschließen, so ist solche Bedeutung dann übertragbar und ausnützlich für alle Alphabete der Welt! Eine solche seelische Bedeutung der Zahlen hat uns Oskar Fischer erschlossen, ohne es selber zu ahnen, daß sein nur für das Alte Testament vindiziertes System allgemeingültig und — auch heute noch praktisch verwendbar ist. Die Faktorenerlegung weist auf ein inneres Bindungsgesetz hin, auf ein dem rein physischen Geschehen übergeordnetes Reich; und das ist das Reich der Seelenkräfte, der Anlagen und Charaktereigenschaften, wenn man sich so ausdrücken will.

Den Beweis, daß Fischers Ergebnisse universell brauchbar sind, führe ich in meiner „Weltzahl Pi“ einwandfrei aus den Erkenntnissen einer Wissenschaft, die umwälzend wie keine, unser gesamtes Weltbild in wenigen Jahren bereits umgewandelt hat und noch weiter umwandeln wird: Aus der modernen Atomforschung.

Die „innere Bindung“ der Stoffe, deren Kenntnis der Chemie trotz ihrer Struktur- und Konfigurationsformeln noch abgeht, kann sie erst dann in die Praxis umsetzen, wenn es ihre Vertreter gelernt haben, „Menschen und Dinge zu wandeln“! Was Jakob Boehme, der als Chela eines kosmischen Meisters alle diese Dinge wohl verstand, wenn er sie auch

nicht ausübte, lapidar mit den Worten ausdrückt: „Der Künstler muß lebendig sein, ein Toter kann den andern nicht erwecken.“ — — —

Ich betone also nochmals, daß ich diese „innere Bindung“ der Kräfte von Zahlen an Namen durch Zerlegung in seine möglichen Faktoren als für alle Alphabete als wirksam erkennen muß, da sie eine Einwirkungsmöglichkeit kosmischer Artung eröffnet, während die Reihenfolge des Alphabets als „natürliche“ Magie des betreffenden Volkes die Voraussetzung hierfür schafft. Daran ändert es auch nichts, daß Cabbalisten der hebräischen Sprache ihr Alphabet auch der Reihenfolge nach als aus kosmischen Gesetzen abgeleitet hinstellen und daß der Freimaurer Kerning schon eine Begründung dieser Reihung aus dem „Hauche des Geistes“ und der Wechselwirkung von „Innen und Außen“ versucht hat. Bei den Buchstaben über 10 versagt seine Erklärung und wird mehr oder minder willkürlich. Diese seine Begründung findet sich in einem nachgelassenen unveröffentlichten Manuskripte.

Als mir nun vor ein paar Jahren schon diese Erkenntnisse und Möglichkeiten aufgingen, fiel mir auch die Reihung des deutschen Alphabets bei den „Rosenkreuzern des 18. Jahrh.“ in die Hände, die nur mehr Bruchstücke des „Schlüssels“ besitzen und deren Schriften noch zudem durch die Herausgabe in der „Pansophie“ mehr als billig verwässert und entstellt worden sind. Dieses Rosenkreuzertum zählt nun die Buchstaben des deutschen Alphabets von 1 bis 24 in allen Einweihungsklassen. Und als ich nun noch dieses Alphabet von 24 Buchstaben in ein „solares“, viel wirksameres von 22 Buchstaben umzustellen versuchte, gelang es mir beim ersten Versuch. So wurde mir die Erkenntnis, daß das deutsche Alphabet ein natürliches, solares ist!

Daraufhin versuchte ich nun, die gewonnene Erkenntnis auch in die Praxis umzusetzen und „cabbalisierte“ auf meine Art die Namen meiner sämtlichen Bekannten und die vieler Freunde. Bei den ersteren konnte ich das Ergebnis ja leicht an der Hand mir bekannter oder erfragbarer Eigenschaften nachprüfen. Das Ergebnis war ein so verblüffendes, daß ich nunmehr meine damit gemachten Erfahrungen nicht mehr zurückhalten will, zumal ich mir manchen Segen für die davon ver-

spreche, die gegen diese Art der Forschung noch nicht gänzlich abgestumpft sind. Und so kam ich dann auch darauf, daß man durch bewußte Namengebung bei Taufen günstig wirkende, d. h. den Familiennamen harmonisierende oder schon vorhandene Fähigkeiten ausbauende Kräfte „binden“, ungünstige Faktoren zum mindesten mildern und günstige Konstellationen verstärken könne!

Aber bevor ich noch in die Darstellung dieses Systems mit Beispielen eingehe, eine Warnung nach zwei Seiten: Diese Methode hat mit der populären Astrologie oder mit ähnlichen divinatorischen Wissenschaften so gut wie nichts gemeinsam — zum mindesten nicht mit der schrankenlosen Ausdeutung der Horoskope, wie sie von den Astrologen der geschäftstüchtigen Sorte so gern verkündet wird. Tritt jetzt, als unvermeidliche Reaktion eines jeden Überschwangs, eine starke Ernüchterung in der Bewertung jener Horoskopie — die von wahrer Astrologie weit entfernt ist! — ein, die früher eine determinative und fatalistische Herrschaft der Zahl an die Stelle der freien, ichbewußten Menschenseele setzte, so will ich nun mit meiner Methode keineswegs einen entthronten Götzen wieder auf den Altar bringen.

Auch diese Methode gibt nur Indikationen, Möglichkeiten, die zudem noch polar sich auswirken können, gemäß den Willensimpulsen, die ihnen die nieder- oder hochstrebende Seele gibt. Und es handelt sich auch keineswegs in erster Linie um physische Fähigkeiten, sondern um psychophysische oder rein psychische! Für das äußere Erleben ist diese Methode nur von sekundärer Bedeutung und soll und kann unerbittliche physische Abläufe nicht ablenken oder umbiegen. Nur Seelisches soll gewandelt werden, Anlagen oder Eigenschaften, die den Menschen höherführen können auf seinem Wege zur Erlösung.

So und auch nur so faßt auch das Alte Testament seine Namengebung auf. Wer also glaubt, in erster Linie sich dadurch Einfluß auf sein diesseitiges Wohlergehen zu verschaffen, der irrt gründlich. Sekundär allerdings werden auch entsprechende seelische Anlagen physische Rückwirkungen auslösen können.

Zweitens kann auch niemand die mit den Zahlen verbundenen Kräfte herabziehen, der nicht an sie glaubt! Hier ist der

„Glaube“ als Kraft mehr wie anderswo Bedingung des Eintrittes der Wirkung. Und zwar für das kleine Kind bei der Taufe und bis zur vollen Erfassung der Wahrheit der stellvertretende Glaube der Eltern.

Als landläufigen Beweis, daß auch das Volk die eigenschaftsbildenden Kräfte der Namen instinktiv ahnt, zwei Aussprüche des Volkes aus meiner österreichischen Heimat: Die Lisl (Mädchen mit dem Namen Elisabeth) soll man an die Kette legen und die Rudis (Rudolf) sind Schlingel! Wobei letzterer Ausdruck nur im Sinne ungeheurer Lebendigkeit, Lebenskraft zu nehmen ist.

Der zahlenmäßige Beweis für das Erfassen der Wahrheit liegt in der Namenszahl für beide: Lisl hat nach meiner Cabbala den Wert $51 = 3.17$, also nach Fischer niederziehender Stofffaktor mit dem der Schönheit und Güte, die Summe 51 bedeutet das Vergehen, also etwas Negatives. Aber Elisabeth ausgesprochen hat den Wert 71, Primzahl und Quintessenz, welchen Ausdruck ich später erklären werde, und wenn mit h am Ende geschrieben 79, auch Primzahl und Quintessenz. Es ist nämlich absolut nicht gleichgültig, ob man einen Rufnamen hat und welchen, denn der Name des täglichen Gebrauchs entscheidet und nicht der tote, selten gebrauchte ausgeschriebene Taufname, wenn er nicht auch mündlich angewendet wird.

Auf die Schreibart der Taufnamen sollte sich eine nivellierende Rechtschreibung, die sich mit wenigen Jahrzehnten und mit mehr oder minder gelehrten Kongressen ändert, überhaupt nicht erstrecken, denn hier stehen Werte und Kräfte in Frage, die dem Zugriff der hochlöblichen Sprachkommissionen lieber entzogen bleiben sollten!

Rudolf, um auf das zweite Beispiel überzugehen, hat ausgesprochen den Wert $74 = 2.37$, Zahl des Geistes, Lebens mit der Sonnenzahl und als Rudi den Wert $50 = 2.5^2$, also nur Geist- und Seelenfaktor. Diese Naturen sind wohl Genießer des Lebens, aber nicht „praktisch“ im materialistischen Sinne und schlagen sich doch gut durch.

Und jetzt mein System der „Deutschen Cabbala“ als solares Alphabet.

a b c d e f g h i j k l m n o p r s t u v w.
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22.

Andere Buchstaben hat das deutsche Alphabet nicht, denn alles andere ist zusammengesetzt. Das J ist wesentlich vom I verschieden, ebenso das F vom V, was schon die verschiedene Lippenstellung beim richtigen Sprechen andeutet. Denn man spricht v ähnlich wie w mit vorgestellter Unterlippe, wobei die Zähne den inneren Teil der Unterlippe berühren, f aber mit den Zähnen an der äußeren Seite der Unterlippe. Man spreche so mehrmals das Wort „verflucht“ und man wird wieder lernen, was Naturlaute sind. Die meisten Deutschen sprechen f und v mit ganz gleicher Zahnstellung und daher einen der beiden Konsonanten naturwidrig aus.

Das Alphabet hat die Zahlenwerte analog dem rein additiven System der Griechen, die es von Pythagoras überkamen.

Alle anderen Buchstaben sind zusammengesetzt. Q ist nach der heutigen lautlichen Aufnahme kw = 33. X ist ks, 29. Y ist I, im Anlaut aber J (mit kleinem Hauch), Z ist ds = 22.

Die Umlaute: Ae = 6, Oe = 20, Ue = 25. Alles andere ist selbstverständlich. — Was heißt nun einen Namen cabbalisieren? Nichts anderes als aus seiner Zusammensetzung und aus seiner Zerlegungsmöglichkeit in Faktoren Rückschlüsse auf den Charakter ziehen, die zwingend sind, weil den Zahlen in dieser inneren Bindung der Faktorenstellung kosmische Bedeutung zukommt.

Als Ergänzung zu den Faktorenausdeutungen Fischers habe ich nun auch noch den Begriff eines anderen modernen Forschers hereingenommen, der hier eine große Rolle zu spielen berufen ist. Ich nenne diesen Begriff hier kurzweg „Quintessenz“. Diese zahlenmäßige Merkwürdigkeit entdeckt, aber nicht völlig erschlossen zu haben, ist das Verdienst des okkulten Forschers Dr. Maack, dessen „Heilige Mathesis“*) davon handelt. Diese wunderschöne Arbeit, die aber zu ihrer völligen Auswertung vom Leser Vorkenntnisse verlangt, hat über das Wesen der Zahl als Qualität und Substanz Aufschlüsse gegeben wie kein anderes Buch zuvor. Aus diesen Ergebnissen ziehe ich weittragende Schlüsse.

Nach Maack haben die einzelnen Zahlen eine verschiedene Lage im Raum. Er arbeitet mit Quadratzahlen und ihrer nach

*) Vgl. Dr. Ferdinand Maack: „Die heilige Mathesis“, Beiträge zur Magie des Raumes und der Zahl, Leipzig 1924 im Richard Hummel Verlag.

den Ergebnissen und Erkenntnissen im Raumschachstudium möglichen Lagerung oder mit den Wurzeln dieser Zahlen. Nach der Möglichkeit der räumlichen Anordnung ergibt sich nun für die Zahlen von 1—100 folgendes Bild:

Nur eine Lage im Raum können einnehmen folgende 43 (!) Zahlen:

1, 2, 3, 4, 5, 6, 8, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 19, 20, 21, 22, 24, 30, 32, 35, 37, 40, 42, 43, 44, 46, 48, 52, 56, 58, 64, 67, 70, 76, 78, 80, 84, 88, 91, 93, 96, 100.

Eine doppelte Lage im Raum haben folgende 30 Wurzelzahlen („Dubletten“): 9, 17, 18, 25, 26, 27, 29, 33, 34, 36, 38, 45, 49, 51, 53, 57, 59, 61, 62, 68, 69, 72, 73, 75, 77, 82, 83, 85, 94, 97

Zehn Zahlen nehmen eine dreifache Lage ein (Tribletten): 41, 50, 54, 65, 66, 74, 86, 90, 98, 99.

„Quadrubletten“ gibt es nur 2: 81 und 89.

Das sind nun erst 85 Zahlen. Die übrigen 15 stecken nach Maack in der — vierten Dimension! Für sie ist nicht „Raum mehr auf dieser Erde“!

Es sind dies: 7, 15, 23, 28, 31, 39, 47, 55, 60, 63, 71, 79, 87, 92, 95.

Maack beweist die vierdimensionale Natur dieser Zahlen folgendermaßen: Man kann die Wurzelzahlen 7,15,23... nicht in drei Quadratzahlen auflösen, deren Summe dann die Wurzelzahl ergibt, man braucht dazu vier, man muß sie also auf aufeinander rechtwinklig stehende und in einem Punkt sich schneidende Koordinaten beziehen, so:

$$7 = 1^2 + 1^2 + 1^2 + 2^2 \cdot 23 = 1^2 + 2^2 + 3^2 + 3^2 \text{ usw.}$$

Aus dieser Darstellung folgert Maack auch, daß wir keine weitere Dimension als die vierte nötig haben, da alles, was den Raumgesetzen untersteht, in den ersten vier Dimensionen untergebracht werden kann. Wir erinnern uns an dieser Stelle, daß die Relativitätstheorie die Zeit als eine vierte Koordinate des Raumes einordnet, wodurch schon die wissenschaftliche Brücke für die Einbeziehung aller vierdimensionalen Erscheinungen, wie Fernsehen in Raum und Zeit u. a. m. geschlagen ist. Freilich wohl nur für die uns bisher unzugänglich gebliebenen Gebiete des unsichtbaren physischen Universums! Denn „Seelenkräfte“ und noch mehr der wesenhafte Gottesgeist werden dem Zugriffe aller Wissenschaft wohl ewig un-

erreichbar bleiben, möge sich auch luziferisches Bestreben noch so sehr mühen, „Gott“ zur „beliebigen Verwendung“ zu uns herunterzuziehen, wie sich ein Autor der Pansophie in seinem „Lehrsystem der Gold- und Rosenkreuzer“ einbildet.

Was diese Zahlen in der Chemie sagen, habe ich in meinem schon oft erwähnten Werke aufgezeigt. Sie sind aber auch für die Namencabbala bedeutsam, denn die Träger solcher „Quintessenzen“ haben immer die Anlage, Bedeutendes zu werden und zu leisten — sei es nach der guten wie nach der schlechten Seite hin. Denn auch hier wirken die Zahlen polar.

Die Namen sind nun zuerst als Familiennamen allein, dann die Vornamen zu untersuchen. Zuletzt der Gesamtname. Ich will nun einige Beispiele geben.

Jesus Christus (um eine Parallele des griechischen Zahlenwertes aufzustellen). Ist $71 + 112 = 183$. 71 Primzahl und Quintessenz, 112 ist 16.7, die Zahl des Lichtglanzes mit der himmlischen Glückszahl. Keine 3, keine Unvollkommenheit des Stoffes mehr. Die Summe 183 ist 3.61; 61 ist der Faktor der Eröffnung des Urgrunds, als „Anfang“ alles Lebens, also der Erlöserfaktor in optima forma. Christus als Erlöser auf allen drei Ebenen, der körperlichen, seelischen und geistig-göttlichen. Die 61 war auch, wie ich nachweisen kann, der Grundfaktor der Cabbalistik der Rosenkreuzerei des 18. Jahrhunderts, die ihn auch bereits bewußt mit einigen wichtigen chemischen Aufschlüssen in Zusammenhang brachte.

Otto Bismarck. $68 + 74 = 142 = 2.71$. Im Taufnamen Quadrat der Geistzahl 2 mit dem Faktor der Güte und Schönheit (man beachte Bismarcks vorbildliches Familienleben). Die 4.17 haben nach meinen persönlichen Erfahrungen überhaupt auch Anlagen als Dichter und Musiker, sind harmonische Naturen. Im Schreibnamen zweimal die Sonnenzahl 37 als Verwirklichung (der Faktor 2 zu einem anderen bedeutet nach Fischer immer die Verwirklichung). Die Summe ergibt 2.71 Quintessenz und Zahlenwert des Namens Jesus. Der eiserne Kanzler war eine tieffromme und gläubige Natur.

Johann Wolfgang Goethe. $62 + 84 + 59 = 205$. Die 2.31 als Verwirklichung der Wurzel Jahwes (Gottes übersinnliche Erfahrungen!). Die 4.21 des zweiten Taufnamens paralysieren durch die lichtende 4 die drohende Auflösung in

Teile (Gefahren der „schwarzen“ Magie), sind aber auch glücklich gestellt durch die Zerlegung in 12.7, Zahl der Vollkommenheit mit der himmlischen Glückszahl und die 59 des Schreibnamens sind Primzahl, auch prophetische Zahl — Goethes Vorahnungen von Erdbeben, Bränden und Unglücksfällen. Die Summe 5.41 Faktor der Seele mit dem der Einweihung!

Friedrich Schiller. $78 + 84 = 162$. Die 6.13 des Taufnamens zeigen die abgeschlossene Individualität mit dem Jahwefaktor — Schillers Gläubigkeit an ein höheres Sein. Die 4.21 oder 12.7 des Schreibnamens wirken sich hier nach beiden Seiten aus. Vollkommenheit als Mensch mit der himmlischen Glückszahl, andererseits die 21 der Auflösung, sich auswirkend in einem frühen Tode.

Richard Wagner. $59 + 66 = 125$. Die prophetische 59 mit der 6.11 des Schreibnamens. Die 6 als abgeschlossene Individualität, die 11 aber die Unvollkommenheit des Stoffes, des Dichterkomponisten Lebensschicksal in seinen oftmaligen äußeren und inneren Hemmungen widerspiegelnd — eine in der Tiefe zwiespältige Natur, wenn die „Einung“ nicht gelingt. Sie ist aber für Naturen mit dieser Zahlenkonstellation besonders schwer, wofür ich in meinem Bekanntenkreise einige markante Beispiele habe. Die Summe 5^3 aber hat den Stoff als Potenz zur Seele in die Höhe genommen.

Ludwig Beethoven. $74 + 94 = 168$. Schreibname 2.47, die Verwirklichung der Durchdringung durch das Licht, Taufname Verwirklichung der Sonnenzahl — seine Jugend und erste Manneszeit verlief für ihn in ungetrübtem Glück — Summe 8.21, Zahl der Auflösung mit 2^3 , anzeigend, daß der Geist den Stoff hochgenommen, überwunden hat.

Amadeus Mozart. $62 + 87 = 149$. Die Verwirklichung der Jahwewurzel — kindlicher Glaube — im Taufnamen, im andern die 3.29 die Helfer- und Heilandzahl mit der Stoffzahl. Mozart war auch ein sehr lebensfroher Mensch und seine Ehehälfte hatte mit ihm darüber oft ihre liebe Not. Aber hilfsbereit bis zur Verschwendung, gutmütig bis zur Schwäche. Summe: die nicht glückliche Primzahl 149. Primzahlen als Summe deuten immer auf eine gewisse Querköpfigkeit, Eigenwilligkeit, andererseits auch auf einen komplizierten, nicht leicht „analysierbaren“ Charakter. In Mozarts Leben spielen oft scheinbar unmotiviertere Stimmungsumschwünge eine Rolle.

Nehmen wir noch seinen zweiten Taufnamen Wolfgang = 84 hinzu, so deuten die 12.7 einerseits wie beim Namen Schiller auf Vollkommenheit und himmlische Glückszahl, andererseits als 4.21 auf Auflösung — frühen Tod des Meisters. Summe aller drei Namen die Primzahl 233. Allein diese Primzahl ist die 49. in der Reihe, wenn man die 1,2 und 3 nicht zählt. Zählt man aber Wolfgang Mozart, so ergibt das $171 = 9.19$, der Stoff in der Erhöhung, im Quadrat, also vergeistigt mit dem messianischen Faktor. Auch bedeutsames Monogramm Güte und Schönheit, Vision. In der Jugend hieß Mozart nur der „Wolferl“.

Rudolf Hans Bartsch, der begnadete Sänger der Natur und der Liebe, dessen Werke in Deutschland bereits in über zwei Millionen Bänden verbreitet sind. $74 + 41 + 68 = 183$. Der Sonnenfaktor in Verwirklichung, im zweiten Namen der Aufstiegs- oder Einweihungsfaktor (entweder Aufstieg im äußeren Leben, äußerer Erfolg, oder im inneren, Einweihung, die polare Funktion der Zahlen). Im Schreibnamen die 4.17, Quadrat der Geitzahl mit dem Faktor der Güte und Schönheit. Wer ihn kennt, soll sagen, ob die Zahlen lügen! Summe 3.61, dreimal der Erlöserfaktor, die gleiche Summe wie Jesus Christus. Und wer Bartsch verfolgt, weiß, daß er jetzt mehr und mehr zum rein Geistigen strebt — seine Zahl verheißt ihm auch hier Krönung seiner Mühen, wenn er nicht nachläßt zu suchen. — — —

Peter Rosegger. $62 + 91 = 153$. Jahwes Wurzel in Verwirklichung im Taufnamen und Jahwezahl mal Glücksfaktor im anderen. Roseggers tief innerliche Einstellung und sein ganzes Schaffen aus dieser heraus ist seinen Lesern und Verehrern kein Geheimnis. Die Summe 9.17, Stoff im Quadrat mit dem Faktor der Güte und Schönheit. Die 153 ist auch die geheimnisvolle Zahl der Fische, die Petrus auf Geheiß des verklärten Jesus nach dessen „Auferstehung“ fing, als er nach früherem fruchtlosen Versuch das Netz „zur Rechten“ auswarf.

Noch zwei andere Konstellationen der Summe 153 aus anderen Teilsummen. Ein Wiener Freund von mir hat 75 als Taufnamen und 78 als Familiennamen. Macht 153. 75 als 3.5^2 der Stoff mit einer hohen, vergeistigten Seele oder als 5.15, die Seele mit der Quintessenz 15, auch Faktor der Befruchtung

und die 6.13 im Schreibnamen, die abgeschlossene Individualität, mit dem Jahwefaktor, die seiner tiefinnerlichen Einstellung entspricht. Er wird es weit bringen, denn er geht den Weg wahrer Einweihung.

Ein junges Mädchen aus meinem Bekanntenkreise hat die 153 als 74 im Tauf- und 79 im Familiennamen. Also die Verwirklichung der Sonnenzahl — ich habe noch alle 74 als sonstige Gemüter kennen gelernt, Schreibname die Primzahl 79, Quintessenz und Atomnummer des Goldes. Sie hat auch ein goldenes Herz, geniale Fähigkeiten, ist aber ein Dick- und Querkopf — die Primzahl!

Eine andere Dame hat die Zahl der Liebe, die 14 im Taufnamen, im Mädchennamen die 2.43, Verwirklichung des Horusfaktors. Summe die $100,2^2$, 5^2 kein Stofffaktor. Just so ist der Charakter, hochgeistig und in voller seelischer Hingabe. Ihr Mann hatte als Schreibnamen die 5.17, eine sehr bedeutsame Zahl und das ergab dann für die junge Frau $85 + 14 = 99$, das alte Goldäquivalent. Die Ehe war auch einzig in ihrer Art und der Charakter lauterer Gold.

Wer eine der Zahlen des Goldes hat, kann es auf seinem Innenwege weit bringen, denn die Zahl selber weist ihm schon den Weg. Nach einem Worte der Rosenkreuzer des 18. Jahrhunderts, die auch noch etwas wußten, wenn auch noch lange nicht alles, was uns durch die Lehre Bô Yin Râs erlebbar wird, ist zwar ein jeder Adept ein „Rosenkreuzer“, aber nicht jeder Rosenkreuzer ein Adept! Die Zahl stellt ihn nur auf den „Weg“, gehen muß er selbst und zusehen, wohin er kommt. Nur was er in sich erwirkte, bestimmt seine „Stufe“.

Ein anderer Freund von mir hat die 2.37 im Taufnamen und die 63, Quintessenz im Schreibnamen. Als 7.3^2 auch für seinen Lebensgang bezeichnend. Er ist ein Sonnenkind, dem die Wolken des Lebens nie die Freude dauernd rauben können, ein sprachgewaltiger Vortragskünstler und ein gottbegnadeter Dichter, der verkörperte cherubinische Wandersmann, der in seinen „neucherubinischen“ Sprüchen den alten Angelus Silesius aus dem Grabe erstehen läßt. Die 63 ist aber auch die Zahl der aufrauschenden, unheimlich oxydierenden Salpetersäure und daran muß ich immer denken, wenn ich ihn im Verkehr mit den Menschen sehe. Über die Analogie der Eigenschaften chemischer Stoffe mit Menschen von derselben Zahl

muß ich oft lächeln. Und das ist eine der fruchtbarsten Analogien gewesen, die mir die Universalität dieses Gesetzes der Zahlen offenbarten. — Die Namenssumme meines Freundes ergibt 137, Primzahl, die Gewichtszahl des strahlenden Bariums, des Wächters zu der von mir sogenannten Christusplejade im periodischen System der Elemente (vielleicht ahnt jetzt mancher chemisch Vorgebildete, welche Zusammenhänge meine „Weltzahl“ π erschließt).

Die Frau dieses meines Freundes hat im Vornamen die gleiche Zahl seines Schreibnamens, ergibt also für ihren Ehenamen 126, die doppelte Zahl der Salpetersäure. Wenn sie diese Zeilen liest, möge sie sich daran erinnern! Zerlegt ist aber das $3^2 \cdot 14$, vergeistigte Lebensfreude mit viel Liebe gepaart. Solche Zahlengleichheiten bei Ehepaaren schon in ihrem Familiennamen vor der Verehelichung habe ich des öfteren zu beobachten Gelegenheit gehabt. Das sind magnetische Kräfte, die einander unwiderstehlich anziehen. Ist aber die Faktoreinstellung ungünstig, so gibt es bei aller Liebe oft Sturm im Wetterglase, weil sich gleichgesättigte Elektrizitäten auch wieder abstoßen. Dies ist ein großes Geheimnis, welches ich hier nur streife. Im Erleben liegt die Lösung.

Der österreichische Großindustrielle Dr. Viktor Wutte hat $92 + 85 = 177$. 92 Quintessenz und 2^2 mit dem Nasiräerfaktor 23, die 5.17, Seele mal Güte und Schönheit im Schreibnamen. 85 ist aber auch die Zahl des Chilesalpeters, der nach den steinernen Runen der Cheopspyramide bei den ägyptischen Initiirten der Ausgangspunkt für die Goldsynthese war. — Im Charakter dieses Mannes verbindet sich die Neigung zum Okkulten mit seiner völligen intellektuellen Außenorientierung. Die polare, aber auch umformende Wirkung des Salpeters zeigt sich in dieser Zahl und durch oftmalige Umkristallisation wird er gereinigt und zur „prima“ materia bereit gemacht. Diese Umkristallisation besorgt beim Menschen gewöhnlich redlich das Schicksal. Die Summe ergibt hier 3.59 Stoffzahl, mit der prophetischen, die auch die Gewichtszahl des Salzes ist. Auch hier erlebte ich wieder als Bestätigung der Richtigkeit meiner Cabbala: Der Mann hat einen mir bekannten, genialen jungen Chemiker gefördert und mir erschien ein Zusammenkommen der beiden zuerst als ganz unmöglich. Als ich nachrechnete, hatte der Chemiker als Namenszahl die 2.59,

also einen gleichen bedeutsamen Faktor! Und ebenso konferierte dieser Chemiker seinerzeit mit dem österreichischen Bundeskanzler Ignaz Seipel, obwohl beider Weltanschauung himmelweit auseinanderging, in wichtigen politischen Fragen. Die Lösung wurde mir, als ich die Zahl Ignaz Seipel berechnete: $65 + 53 = 118$ ist 2.59, also die gleiche Zahl wie der Chemiker! Die 5,13 ist der Seelen- mit dem Jahwefaktor, aus dem Grunde der Seele kommende Frömmigkeit; die Primzahl 53 deutet auf einen harten Kopf, ist aber Faktor des Weckens der Keime und des titanischen Aufstiegs... Summe Verwirklichung der prophetischen und Salzzahl.

Hindenburg = 100, die Zahl, die in die neue Geburt leitet, auch die alte Gewichtszahl des Quecksilbers, der „Mutter“, also Gebärerin des Goldes. Diese Zahl des Reichspräsidenten kündigt dem deutschen Volke seine Wiedergeburt an, in die es jetzt nach kosmischem Gesetz einzutreten berufen ist, wenn auch nach harten Kämpfen, die noch bevorstehen. Die Faktorenstellung $2^2 \cdot 5^2$ (kein Stofffaktor) zeigt Hindenburgs geistige und seelische Einstellung und seine gerade Einfachheit.

Oskar Fischer, der die Schlüssel feilte, mit denen die Tore uralter Weisheit zu öffnen waren, hat $62 + 66 = 128$. Zerlegt 2.31 und 6.11. Im Gemüt verwurzelte Innerlichkeit, höchstes intuitives Einfühlungsvermögen — die 31 ist die Gewichtszahl des leuchtenden Phosphors — und doch auf materiellem Plane höchste Energie und Erfolg des Strebens, der auch gewünscht wird. Die Summe aber ergibt als 2^7 eine wundervolle Vergeistigung. Kein Wunder, daß sich ihm die geheimnisvolle Zahlenwelt der Bibel derart erschloß! Und 128 ist benachbart der 127, der Zahl des „Morgenrots“, die auch der Bruchnenner eines exakten Quadraturwertes ist. — — —

Fritz Noetling, $73 + 95 = 168$. Faktor des Kreislaufs und 95 die letzte Quintessenz vor der 100. Summe $2^3 \cdot 3 \cdot 7$ oder 8.21 (Faktor der Auflösung, aber hier Auflösung, Deutung von Geheimnissen!) oder hohe Vergeistigung mit Gebundenheit im Stoff (Noetling lehnt es in seinem Werke ab, andere als rein mathematische Zusammenhänge in der Cheopspyramide zu suchen). Dazu die himmlische Glückszahl $2^3 \cdot 3 \cdot 7 = 168$. Die 95 aufgelöst in 5,19 ist aber wieder die Zahl der Seele mit dem messianischen Faktor.

Ein junger Freund von mir hat $41 + 58 = 99$, die alte

Goldzahl, Faktor des Aufstiegs und die Helferzahl des Mondes in der Verwirklichung (2,29). Er hat rein intuitiv ein paar alchemistische Synthesen gemacht, die mich verblüfften.

August Strindberg, dem ich geistig so viel verdanke, hat $85 + 112 = 197$. Die 5,17 als Seele mal Güte und Schönheit, die Zahl des Chilesalpeters, (siehe vorne) und 112 Zahl des Namens Christus oder 16,7, Faktor des Lichtglanzes mit der himmlischen 7. Warum ich die 7 die himmlische nenne, wird in meiner „Weltzahl Pi“ den Verstandesmenschen erklärt, für die anderen, die „erfühlen“ können, brauche ich keine Erklärungen zu geben.

Strindberg erlebte mehrere „Christusvisionen“, wie er es deutete, Verklärungen und Ekstasierungen des leuchtenden „Ich“. Sein Leid fühlte ich beim hingebungsvollen Studium seiner Bücher, besonders der herrlichen Blaubücher nach. Er ist an der Welt gescheitert, weil er mit ihr keine Kompromisse suchte, obwohl er mit tausend Fäden an ihr hing, und er war der erste, der seiner Zeit die grause Wahrheit ins Gesicht sagte in der Absicht, sie zu reinigen und zu erlösen; aber er wußte nicht, daß diese damals im tiefsten Sumpfe ihrer Bestialität lag und daß die kosmische Kurve des Anstiegs noch nicht gekommen war. Einer, der schon vom Frührot der neuen Zeit innerer Erweckung umflossen war und zu früh seine Flügel für seinen weltweiten Flug entband. Seine Namenssumme ist die moderne Gewichtszahl des Goldes. Strindberg hat gelungene Goldsynthesen gemacht und wer es nicht glaubt, der lese es in Karl Ludwig Schleichs „Besonnte Vergangenheit“ nach.^{*)} Obwohl die gelungene Synthese von dem Berliner Chemiker und Professor an der dortigen Universität nicht anerkannt wurde, mußte er schon zugeben, es sei zweifellos „edles Metall“ nach den Reaktionen, wenn er es auch nicht kannte. Allein, wer wie Strindberg in seinen Blaubüchern so klare Andeutungen über die alchemistische Destruktion des Goldes macht, der hat dann auch die Synthese. Das Schwerste ist ja die „solutio“, bei der seelischen wie bei der profanen Alchemie.

Es sei mir nun gestattet, ein Weniges auf mich einzugehen:

Alfred Strauß, $45 + 111 = 156$. Dreimal die Quintessenz 15, auch Faktor der Befruchtung und 3,37, Stoff-

^{*)} Erschienen im Verlag E. Rowohlt, Berlin.

faktor mit der Sonnenzahl. Als Kette 111 der Lauf, die Ausdehnung in allen drei Dimensionen. Die Summe ist 12,13, die Vollständigkeit mit dem Jahwefaktor, im alten Testamente die Zahl Josephs. Was mir der Stofffaktor im Leben zu schaffen machte, weiß ich nur zu genau aus eigener leidvoller Erfahrung und meine innere Einstellung sehen die, die mich kennen. Andere Zerlegung 6,26 sechsmal die Jahwezahl, 6 der Faktor der Individualität, des Produktes aus Geist und Stoff als „innere Bindung“, multiplikatio im Gegensatz zur bloßen additio der 2 und 3, von Geist und Stoff in der 5 der (niedereren) Psyche.

In Graz habe ich einen jungen Philosophen, der ebenfalls meine Summe 156 aufweist, aber in der Stellung 83 und 73, Lebenserhaltung mit Sonnenumlauf. Da konnte ich Gematria studieren, die Möglichkeit der Vertauschung ganzer Wörter mit der gleichen Summe, obwohl ich den Herrn nicht kenne, sondern nur von seinem steilen Aufstieg an seinem philosophischen Himmel höre. Sehr viel „äußere“ Ähnlichkeiten! Die Kernanordnung ist eine andere, die ist für den Träger selber bestimmend, aber für den Außenmenschen, der nicht in die Seele schauen kann, ist die periphere Summe das Maßgebende. Meine Summe 156 weist übrigens auch Rudolf Schott auf, der Verfasser des einzigartigen Buches: Der Maler Bô Yin Râ (Verlag Hanfstaengl München) und des „Bô Yin Râ-Breviers“ (Verlag Richard Hummel, Leipzig). $74 + 82 = 156$. Verwirklichung der Sonnenzahl und Verwirklichung des Faktors der Einweihung!

Auf die Zahlen weist Christus deutlich hin in seiner Anrede an die Jünger: Habe ich nicht Euer Zwölf erwählt und einer unter Euch ist ein Teufel. Die zwölf Meister um einen, Christus der Dreizehnte der Gnosis.

Und der Judas unter den Zahlen ist die unvollkommene 11, die Zahl, die nach der hebräischen Cabbala „keine Bedeutung hat“, die aber den Erlöserfaktor schon in ihrer Mitte trägt, wie das magische Quadrat der 11 zeigt, die die 61 als Mittelzahl hat! Judas war kein schlechter Mensch, führt Lorber in seinem großen Evangelium Johannes aus, wo er Jesus selber über ihn sprechen läßt, er war nur verblendet und weil Jesus das erträumte politische Ideal des Judas nicht verwirklichte, die

Juden gegen Rom zu führen, so haßte er ihn dann mit der ganzen Glut seiner mißleiteten Seele.

Die Analogie von Zahleneigenschaften bei Menschen mit chemischen Stoffen erlebe ich auch bei einem anderen Freunde. Dieser hat meinen Taufnamen, die dreimal 15 und zweimal die Sonnenzahl (2.37) im Familiennamen. Macht zusammen $119 = 7,17$, Güte und Schönheit mit der himmlischen Zahl. 119 ist aber auch das Atomgewicht des Zinns, des gütigen Jupiters. Schreit aber, wenn man ihn biegen will. Und er fürchtet auch immer, „gebogen“ zu werden. Und das Zinn schreit auch, wenn man es biegen will.

Ein anderer Freund trägt mir seit Jahren Bücher zu, die ich gerade dann wie einen Bissen Brot brauche, wenn ich in meinen Arbeiten stecken geblieben bin oder ahne, das ist irgendwie schon dagewesen. Als ich nun meine Cabbala bei ihm versuchte, da hatte er die 4.17 im Taufnamen, im anderen aber die 61, den Erlöserfaktor. Da ging mir das Licht auf. Summe 129, 3.43, Stoffzahl mit dem Horusfaktor, Durchbruch des Lichts. — — —

Nun müssen wir uns darüber klar werden: Predigen diese Ergebnisse einen Determinismus, eine Art Prädestination? Mit nichten. Die Zahlen „gewaltigen“, ebenso wie die Gestirne gar nichts, sie sind nur Wegmarken, die den Weg weisen und erhellen. Man kann einen anderen Weg wählen, der aber meistens ein Umweg sein wird, wenn nicht ein Irrweg. Und die polare Eigenschaft der Zahlen sagt überdies auch deutlich, daß alles auch nach der niederen Seite, nach dem Tierisch-Sinnlichen zu, gezogen werden kann. Demgemäß auch die Auswirkungen. Ich habe es absichtlich vermieden, die negative Seite hier deutlicher zu beleuchten, da ich meine Lebensaufgabe darin sehe, Höhenwege zu weisen. Aber die Zahlen geben die Amplitüden dieser Wege an. Es sind potentielle Kräfte, die wir mit in die Wiege gelegt bekommen.

Die Zahlen der Zone des reinen ewigen Geistes sind andere. Dort stehen sie nur in „additiver“ Bindung und in der Wiedergeburt erhält man seinen „neuen Namen“ und den „weißen Stein“. — —

Außerdem besteht noch die große Möglichkeit magischer Umstellung und Verbesserung der Kräfte der Zahlen durch eine rechte Namengebung in der Taufe! Auch der Erwachsene kann

diese Kräfte noch umstellen, wenn er sich entsprechender Abkürzungen und geänderter Schreibweise bedient. Es ist eben absolut für die Entwicklung eines Menschen nicht gleichgültig, ob er sich Hans rufen läßt oder Johann, ob er Raphael schreibt als seinen Taufnamen oder Rafael! Das muß alles erst mit dem anderen Namen zusammengestimmt werden. Das Recht der Namengebung galt bei den alten Deutschen als ein sehr bedeutsames und heiliges. Das Volk in seiner seelischen Offenheit wußte noch instinktiv um die Kräfte des Namens, seien es akustische Schwingungen oder Zahlenkräfte.

Eltern können das Schicksal ihrer Kinder wesentlich verbessern, wenn sie ihnen einen Taufnamen geben, der in Harmonie steht zu den Faktoren des Familiennamens, vor allem zu starke Stoffaktoren paralyisiert und die Summe harmonisch macht. Eine höhere Primzahl an und für sich, die außerhalb der Faktoren Fischers steht, geniert nicht, da sie einen sehr entschiedenen Charakter abgibt, der sich in der Welt zu behaupten weiß, allein es müssen entweder dann in einem der Einzelnamen oder in der Summe harmonische Zerlegungsmöglichkeiten gegeben sein. Die Zahl des Namens zieht unweigerlich die zugeordneten kosmischen Kräfte herunter, sie influenziert, wie die „Planeten“ influenzieren, deren Kräfte aber eigentlich nur auf die Sonne zurückzuführen sind, mit dem Mond als Reflektor, seiner „Spiegelung“, indem einzig und allein die jeweilige Winkelstellung der Sonne für die Artung und das Maß der erdaurischen Ströme bestimmend ist. Die jeweilige Stellung der Planeten ist nur die einzige Bestimmungsöglichkeit der Wirkungspunkte dieser „Kraftwirbel“ innerhalb der Erdaura. Deshalb sind es auch nicht die Planeten selber, die hier bestimmt werden, sondern nur ihre Spiegelbilder in der Erdaura. Diese allein geben die Angriffspunkte ab für eine mathematische Berechnungsmöglichkeit dieser Stromlinien und Kreuzungspunkte. Diese Weisheit, die schon früh verschüttet war, lehrt uns erst Bô Yin Râ wieder in seinem Buche: „Okkulte Rätsel“*).

So bestimmen also auch die Zahlen nur das seelische Moment des Menschen und erst indirekt dadurch das Außen-

*) Vgl. „Planetarische Hilfskräfte“ in dem Werke Bô Yin Râ: „Okkulte Rätsel“, Richard Hummel Verlag, Leipzig.

erleben, wenn auch in sehr merkbarer und empfindbarer Form. Andererseits ist aber dadurch auch, wie ich offen zugeben muß, eine „exakte“ Prüfungsmöglichkeit des allgemeinen Wertes meiner Cabbala recht erschwert. Allein wie schon die Seele nur eine leuchtende Wolke ist, die erst wahrer Initiation sich mehr und mehr erschließt und auf dem Wege der Einung aller ihrer Kräfte verfolgt werden kann, so verbergen sich auch diese Wirkungen der Zahlen vor dem Auge des rein äußerlich erkennen wollenden Verstandes. Wer darin einen Mangel sehen will, soll der Sache fernbleiben, da sie ihm ohne seinen „Glauben“ ja doch nichts nützen wird.

Der Weg zur wahren Wiedergeburt steht aber für alle offen, denn es ist der Rückweg des gefallen Menschen in seine Lichtheimat. Wohl gibt es noch einen anderen Mysterienweg, für dessen Eignung die Zahlen Auskunft geben können, aber dieser Höhenweg ist nicht für jeden, wenn auch heute für viel mehr Menschen gangbar als je seit Christi Zeiten, weil wir an der Wende eines neuen Aeons stehen. Eingeleitet wurde er durch das ungeheure Überwindungsoffer eines Einzelnen, dessen Volkszugehörigkeit auch schon das periodische System der Elemente prognostiziert. Und der in seinem profanen Namen bereits den Zahlenwert der „Quadratur des Zirkels“ trägt. —

Die Zahlenausdeutung nach meiner „Deutschen Cabbala“ ist nun, wie der Leser bereits aus den Varianten, die ich gab, bemerken konnte, durchaus nicht die Sache für jedermann. Das kann nicht wie das mathematische Berechnen eines Horoskops „erlernt“ werden. Dazu gehört schon ein gewisses Maß von Intuition, wie zu einer wirklich ein-sichtigen Horoskopdeutung eines dazu Berufenen. Was für den täglichen Gebrauch zu wissen nötig ist, kann sich ein jeder selber herausholen, wenn er das angefügte Kalendarium studiert, in welchem die katholischen und protestantischen Taufnamen berechnet sind.

Eine tiefer schürfende Arbeit verlangt allerdings auch eine Berücksichtigung des Namens der Eltern, wie der väterlichen und mütterlichen Großeltern, vor allem auch der Mädchen-namen der Frauen. Denn es ist eine bekannte Tatsache, daß sich Eigenschaften mit Übersprungung eines Gliedes vererben. So wird der Enkel oft deutliche und mehr Eigenschaften eines der Großeltern väterlicher oder mütterlicher Seite aufweisen

als solche der Eltern. Da kann man dann aus den Zahlen der Vorfahren Rückschlüsse ziehen und ein bißchen „seelische Inzucht“ treiben! Dieses biologische Gesetz spiegelt sich in einer einfachen kosmisch-mathematischen Formel wieder. — — —

Aber notwendig ist es nicht. Die von mir gegebenen Behelfe genügen vollkommen für die Taufnamenberechnung. — — —

So möge diese Studie auch ihren praktischen Niederschlag finden in der Zusammenstellung der zum Gebrauche nötigen Tabellen und Namen nach verschiedenen Gesichtspunkten. Die kleine Anleitung am Ende wird an der Hand der paar Beispiele einem jeden nach wenigen Versuchen zeigen, worum es sich handelt und daß man Kräfte in sich zum Erklingen bringen kann, die bisher nur un- und unterbewußt im trieb- und instinkthaften Gefühlsleben der breiten Massen schwangen. Es ist ein jeder gesegnet, der an das Vorhandensein derartiger Kräfte glaubt, denn dann erst kann er sie auch wahrhaft nützen.

Für den chemisch Vorgebildeten ist meine Methode eine wahre Fundgrube zur Bereicherung seines Fachwissens. Und die vielen Menschen, darunter auch noch Chemiker von Ruf, die in den Schriften der alten wahren Adepten, Hermetiker, Rosenkreuzer und Spagyriker mit Recht mehr vermuten als die bloße Kunst der Metallverwandlung, die noch zu allen Zeiten von den dazu kosmisch Berufenen geübt wurde trotz allen mitleidvollen Lächelns der offiziellen Doktrin — diese mögen bei der Durchrechnung ihrer Stammbäume bis zu den beiderseitigen Großeltern mit Staunen gewahr werden, in welcher sinnvoller Art der hehre Chemiker in uns, unser „heiliger Schutzengel“, der uns führt, bis das Gewissen eines jeden selber zum „lebendigen Gotte“ erstarkt ist, seelisch „transmutiert“, wenn er das Spiel der Zahlen an der Hand des periodischen Systems der Elemente (langperiodige Form) verfolgt. Ich selber habe davon mehr gelernt als von allen Lehrbüchern der Chemie und Mathematik, mir ist gerade bei diesem reizvollen Studium der innere Kraftwert der Zahlen als kosmischer Wert, der sich äußert, wo er auch zutagetritt, sei es im Mineral, in der Pflanze, im Tier und im Menschen, aufgegangen.

Und es bedeutete ein gewisses Opfer für mich, daß ich die-

ses Wissen, das noch vor ein paar Jahren in gedrängter Form nur ein Kapitel meiner „Weltzahl Pi“ darstellte, aus dem Zusammenhange riß, um es der breiten Öffentlichkeit nicht länger vorzuenthalten, da eine Fülle des Segens schon allen Familien daraus erwachsen kann, wenn sie nur bei Geburten die Taufnamen ihrer Kinder als sakralen Akt nach der Methode meiner „Deutschen Cabbala“ bestimmen.

Die Ehegatten, die sich seelisch verbunden wissen, werden bei der Durchrechnung ihrer Namen gewahr werden, daß sie immer ein größerer Faktor als gemeinsamer verbindet der die „seelische Brücke“ bildete, die sie einst zusammengeführt hat.

Und diejenigen Gatten, in deren Stammbaum mit Vorliebe die Zahlen des Goldes und des Platins spielen (78 Platin, 79 Gold, Gewicht 197—199 für Gold, 195 für Platin), die sind „reif“ für die Wiedergeburt ihres lebendigen Gottes. Das habe ich bei meinen Ausdeutungen oft genug konstatieren können. Und zwischen der Gold- und Platnummer bewegt sich ja auch die Zahl der mystischen Quadratur des Zirkels...



VI. ANWEISUNG ZUM GEBRAUCH DES KALEN- DARIUMS UND DER TABELLEN.

Bestimmung eines günstigen Taufnamens bei neugeborenen Kindern:

Man berechnet zuerst die Summe der Buchstaben des Familiennamens nach dem Alphabet (Tabelle 1). Diese Summe zerlegt man in die möglichen Faktoren. Ist aber die Summe des Familiennamens eine Primzahl, so wähle man jedenfalls einen Taufnamen, der sich in Faktoren zerlegen läßt, die eine 2 oder 7 enthalten.

Die Taufnamen wählt man sich aus dem Kalendarium nach dem „Gefühl“, wie sie zum Familiennamen klingen. Dann sucht man auf der Tabelle 3 der Taufnamen nach fortlaufenden Zahlen, ob noch andere Namen diese Zahl tragen und welche. Gefällt oder klingt ein anderer mit derselben Zahlensumme besser, so wähle man diesen. Sonst einen anderen mit gleicher Zahl. Den gewählten Taufnamen prüft man dann auf seine Faktoren oder anderen Eigenschaften hin, die aus Tabelle 2 der Bedeutungen und aus der Tabelle 4 der Zahlenwerte

zu ersehen sind. Hierauf zählt man den gewählten Tauf- und den Familiennamen zusammen und untersucht seinen Zahlenwert auf die Faktoren (Tabelle 4). Ist man mit dem Resultat zufrieden so bleibe man bei dem gewählten Namen. Wenn nicht, so wähle man einen anderen, da ja sowohl die Klangfarbe der Taufnamen sowie ihre Zahlensumme und Zerlegungsmöglichkeit genügend Kombinationen abgeben. Zugleich aber werde man sich darüber klar, welchen abkürzenden Rufnamen man dem Kinde geben will! Dessen Zahl ist ebenso wichtig wie die des vollausgeschriebenen Taufnamens. Das ist die eine Möglichkeit, vorzugehen an der Hand des Laut- und Klangfühles der Taufnamen zum Familiennamen.

Die zweite Möglichkeit ist eine rein verstandesmäßige, wenn man sofort darauf ausgehen will, bestimmte Eigenschaften, die in den Zahlen verborgen liegen, herabzuziehen, an den Namensträger zu „binden“. Hierzu sieht man zuerst in der Tabelle 2 der Bedeutungen nach und wählt sodann aus der Zahlenwerttabelle 4 eine nach den gewählten Faktoren konvenierende Zahl. Und zuletzt erst sucht man aus der Tabelle 3, die die Taufnamen, nach ihren fortlaufenden Zahlenwerten geordnet enthält, heraus, welcher „Name“ der gewählten Zahlenkonstellation entspricht. Wehrt sich nun das „Gefühl“ gegen diesen solcherart aufgefundenen Namen, so soll man es sich zur Warnung dienen lassen, daß eben der Verstand hier nicht oder nicht in erster Linie mitzureden hat und suche sich eine andere Kombination, bis die Seele ihre Zustimmung gibt oder man lasse sich gesagt sein, daß auch der lautliche „Instinkt“ befragt sein will und gehe nach der ersten Möglichkeit vor, die „natürlicher“ ist. Denn ganz heterogene Kräfte lassen sich auch durch diese Methode nicht herunterziehen, eine gewisse „Affinität“ muß durch den Familiennamen und die Taufnamen der Eltern gegeben sein.

Aber ein paar Beispiele sind besser als alle Erklärungen:

1. Herr Franz Meier und seine Frau Ida wollen ihren Buben taufen lassen. Beide sind Gefühlsmenschen und stimmen daher den Namen besser nach dem Klange. Meier ist $7^2 = 49$. Sie suchen also im Monatskalendarium nach einem Taufnamen, der „klingt“. Der Vorname Anton gefiele dem Mann und hat als Zahlenwert $63 = 7 \cdot 9$, also mit dem Familiennamen einen gemeinsamen Faktor. Allein seine Frau möchte lieber Gabriel.

Ist 53, eine Primzahl, paßt auch just zum Charakter der resoluten Frau, die ihren Kopf durchzusetzen weiß.

Nun Anton Meier gäbe $112 = 7.16$, himmlische Glückszahl mit dem Faktor des Lichtglanzes, keinen Stofffaktor, also wäre nach der Zahlenbedeutung ein Charakter zu erwarten, der mehr nach der idealistischen Gefühlsseite des Vaters ausschläge. Allein Frau Meier, die zwar auch sehr viel Gefühl und Liebe übrig hat für Mann und Kind und Welt, ist trotzdem resolut mit beiden Füßen in der Welt: Sie geht also auch von ihrem Gabriel nicht ab. Gabriel Meier gibt $102 = 6.17$ Faktor der Individualität mit Güte und Schönheit. Bei diesem Ehestreit möchte ich lieber zu Gunsten von Frau Meier entscheiden, denn sie hat auch als Ida Meier $2.7 + 7.7 = 7.9$ den Stofffaktor im Quadrat, also hoch mit der Geisztzahl, und der Bub wird ja wohl auch etwas von ihren physischen Eigenschaften geerbt haben!

2. Herr und Frau Architekt Moerike aber gehen die Sache ganz anders an. Sie wollen ihrem kleinen Mädchen bestimmte Eigenschaften „aufokulieren“. Sie machen es ganz „wissenschaftlich“. Sie rechnen: Moerike ist $75 = 5.15$ oder 3.5^2 . Stoff mal Seele (aber in der losen Bindung der niederen Psyche) mit der Zahl des Geistes als Potenz über der 5. Entspricht, da die beiden vollkommen materialistisch eingestellt sind, ganz ihrem Charakter. Hochgezüchtete Verstandesmenschen, die ein Genießerleben führen und vor dem Throne der Wissenschaft auf den Knien liegen. Also Herr Moerike und Frau wünschen bei ihrer Kleinen verschiedene Eigenschaften, die sie beide vielleicht selbst nicht besitzen, die sie aber dafür um so lieber bei ihrem Fleisch und Blut sehen möchten. Die Bedeutungen der Faktoren entsprechen zwar gar nicht sehr ihrem persönlichen Geschmack, endlich jedoch entschließt sich Herr Moerike für eine Zahl, die den Faktor 6 enthält: Frau Moerike aber erinnert daran, daß es sich ja um ein Mädchen handle, da möchte doch lieber die 17 drin sein, Güte und Schönheit. Nun probiert zuerst Herr Moerike. Die Zahlenwerttabelle braucht er nicht, da er ohnedies gut im Kopfe dividiert und so geht er gleich zur Tabelle 3 der Taufnamen nach fortlaufenden Zahlen. Dort findet er eine solche Auswahl, daß ihm angst und bange wird. Adelheid und Pauline gefallen ihm schließlich am besten. Adelheid Moerike ist $48 + 75 = 123$, ist 3.41 (Tabellen 1 und 4),

Stofffaktor mit dem des Aufstiegs, was ihm auch sehr zusagt, denn er sieht nur auf den materiellen Aufstieg. Pauline Moerike ist $77 + 75 = 152$, 8.19. Auch hier ist die Faktorenstellung sehr günstig und beide Taufnamen wirken auch lautlich gut zum Familiennamen.

Nun sucht Frau Moerike. Die Auswahl für Mädchen ist beschränkt, aber sowohl Luzie wie Christine gefallen ihr. Luzie Moerike $4.17 + 5.15 = 143$, 11.13 die Unvollkommenheit mit der Jahwezahl. Davor graut ihr. Sie wirft damit einen Schatz weg, da sie nicht weiß, was sie in Händen hält! — Christine Moerike $6.17 + 5.15 = 177$, 3.59 Stoffzahl mit der des Propheten. Sie seufzt bekümmert, weil sie nicht ahnt, daß diese Zusammenstellung gerade auch nach der materiellen Seite sehr günstig ist, aber ihr dunkles Gefühl entscheidet sich doch lieber für die Christine als für die Luzie. Herr Moerike wäre für seine Adelheid, läßt aber seiner Frau als Mutter die Wahl. Was nun tun, da die engere Wahl zwischen Adelheid mit 3.41 steht und zwischen Christine 3.59 (mit dem Familiennamen zusammen). Wie man sieht, zeigen die Ehegatten ohnedies schon starke innere Verwandtschaft und Zugehörigkeit, da sie sich beide für Namen entschieden haben, die in ihrer Gesamtkonstellation den Stofffaktor 3 und eine höhere Primzahl aufweisen... Nun ziehen sie endlich auch ihre eigenen Taufnamen zu Rate. Max Moerike $43 + 75$ ist 118, 2.59! Also die 59 der von der Frau Moerike so sehr gewünschten Christine Moerike hat Herr Moerike bereits in seinem Gesamtamen. Strahlend kapituliert er und meint, etwas müsse doch „dran sein“ an der ganzen Sache! Aber Frau Sidonie Moerike ist jetzt neugierig geworden und probiert auch: Sidonie Moerike $74 (2.37) + 75$ ist 149, Primzahl! Ja, sie hat auch einen harten Querkopf, die Frau Sidonie, und ihr Mann quittiert ihr Erröten über diesen ungeschminkten Spiegel der Zahlen mit einem ganz leisen Lächeln.

Dies ein Beispiel, wahllos herausgegriffen, wo auch die „verstandesmäßige“ Methode zu überraschendem Einklang geführt hat, weil sich gegen zu starke lautliche Antagonien doch das Gefühl so aufbäumt, daß man es nicht umgehen kann. Also gewisse Affinitäten, bereits vorhandene Eigenschaften, seien sie nun geistig oder materiell polarisiert, zeigen sich schon durch das Lautgefühl untrüglich an! Das ist nicht zu über-

sehen. Man kann, wie im Irdischen, auch im Seelischen nur Ähnliches an Ähnliches binden.

3. Noch ein Beispiel für Namenkürzung und Rufnamenwahl bei Erwachsenen: Fräulein Helene Kranz wird immer Lene gerufen. Das paßt ihr nicht, sie weiß nicht warum, aber sie hat ein quälendes Gefühl und zuckt zusammen, wenn sie sich so rufen hört. Aber Helene gerufen zu werden tut ihr wohl und auch Lenchen ist ihr nicht zuwider, obwohl sie sich für zu „alt“ dafür empfindet. Sehen wir zu: Helene Kranz $49 (7^2) + 65 (5 \cdot 13) = 114$, 6.19 abgeschlossene Individualität mit messianischem Faktor. Ist fest in sich, gütig und hilfsbereit. Fühlt sich glücklich und hat inniges Gottvertrauen.

Lene Kranz ist $36 + 65 = 101$, Faktor der Heiligkeit nach der Wiedergeburt, aber als Lene allein 2.18 verwirklichte Sinnlichkeit, was ihr in der Seele verhaßt ist. Lenchen Kranz ist $61 + 65 = 126$, 14.9 Zahl der Liebe mit dem vergeistigten Stoff. Dieser Name entspricht also viel mehr ihrem wahren Empfinden, ihren seelischen Kräften . . .

Diese paar Beispiele mögen genügen, und wer erst wie ich diese Methode durch mehrere Jahre zu erproben Gelegenheit hatte, wird bald herausfinden, was sich alles aus ihr herausholen läßt!

*

NACHWORT.

Für die Menschen, deren inneres Fühlen noch nicht ganz erstorben ist, dürfte es wohl schon klar geworden sein, daß ich mit diesem „Schlüssel“ eine Pforte öffnen möchte, die ins Reich seelischer Kräfte führt. Die „Namengebung“ soll damit wieder zu einer sakralen Gepflogenheit erhoben werden, die besonders Ehegatten fühlend ins Reich ihres Innenerlebens führen kann. Bô Yin Râ weist in seinem Buch vom lebendigen Gott*) (2. Auflage, S. 53 ff.) darauf hin, daß sich die Verleihung des „neuen“ Namens als Weiheakt bereits in der Genesis widerspiegelt. Abram soll Abraham heißen und Jakob, der die ganze Nacht mit dem „Engel“ rang und ihn nicht entließ, bevor er ihn „segnete“, erhielt den Namen Jisroel. Nun, Abram hat den Wert $34 = 2.17$, Verwirklichung von Güte und Schönheit, Abraham aber 43, den Horusfaktor, Durchbruch des Lichts. Die beiden Zahlenwerte sind zudem invertiert und ergeben als Summe $77 = 7.11$, himmlische Glückszahl mit der Zahl der Unvollkommenheit als ewige Bindung, Vereinigung des „Unteren“ mit dem „Oberen“.

Jakob hat den Wert $39 = 3.13$, als Jisroel aber $86 = 2.43$ zweimal den Horusfaktor als Verwirklichung des Durchbruches zum Licht. Summe beider Werte $125 = 5^3$, den Stofffaktor erhöht im Faktor der Seele.

Je seelisch verbundener zum Beispiel eine Ehe ist, desto mehr kann sie die erwünschten Kräfte durch die Namenbestimmung „binden“, da ja die Ehe als irdisches Abbild der unio mystica, der Einung der „zwiespältig-zweieinigen Gottheit“ geistgesegnet ist und auch in tiefer Erkenntnis das Fundament des alten deutschen Rechtes bildete.

*

*) Erschienen in der Kober'schen Verlagsbuchhandlung, Basel.

VII. ANHANG: KALENDARIUM MIT ANGABE DER TAUFNAMENZAHLEN.

| Januar | | Februar | |
|-------------------|------------------|---------------------|----------------|
| Katholiken | Protestanten | Katholiken | Protestanten |
| 1. — — — | — — — | 1. Ignaz 53 | Brigitte 87 |
| 2. — — — | Abel 20, Seth 50 | 2. Maria 41 | Maria 41 |
| 3. Genoveva 89 | Enoch 45 | 3. Blasius 80 | Blasius 80 |
| 4. Titus 85 | Isabella 60 | 4. Veronika 93 | Veronika 93 |
| 5. Telesphor 115 | Simeon 74 | 5. Agathe 41 | Agathe 41 |
| 6. — — — | — — — | 6. Dorothea 84 | Dorothea 84 |
| 7. Valentin 95 | Isidor 72 | 7. Romuald 82 | Richard 59 |
| 8. Severin 89 | Erhard 52 | 8. Johann 62 | Salomon 88 |
| 9. Julian 66 | Martial 72 | 9. Apollonia 95 | Apollonia 95 |
| 10. Paul 49 | Paul 49 | 10. Scholastika 115 | Gabriel 53 |
| 11. Hyginus 85 | Mathilde 71 | 11. Desider 62 | Euphrosine 127 |
| 12. Ernst 73 | Reinhold 84 | 12. Eulalia 60 | Eulalia 60 |
| 13. Hilarius 94 | Hilarius 94 | 13. Katharina 81 | Kastor 81 |
| 14. Felix 61 | Felix 61 | 14. Valentin 95 | Valentin 95 |
| 15. Maurus 89 | Maurus 89 | 15. Faustin 87 | Faustin 87 |
| 16. Marzell 82 | Marzell 82 | 16. Juliane 71 | Juliane 71 |
| 17. Anton 63 | Anton 63 | 17. Konstanze 119 | Konstanze 119 |
| 18. Priska 72 | Priska 72 | 18. Flavian 64 | Susanna 86 |
| 19. Kanut 65 | Sara 37 | 19. Konrad 62 | Gabriel 53 |
| 20. Fabian 33 | Fabian 33 | 20. Eleutherius 138 | Eucharías 82 |
| Sebastian 87 | Sebastian 87 | 21. Eleonore 88 | Eleonore 88 |
| 21. Agnes 45 | Agnes 45 | 22. — — — | — — — |
| 22. Vinzenz 107 | Vinzenz 107 | 23. Romana 61 | Severin 89 |
| 23. Maria 41 | Emerentia 88 | 24. — — — | — — — |
| Marie 45 | | 25. Matthias 88 | Matthias 88 |
| 24. Timotheus 126 | Timotheus 126 | 26. Walpurga 96 | Viktor 92 |
| 25. Paul 49 | Paul 49 | 27. Alexander 88 | Gotthilf 95 |
| 26. Polykarp 97 | Polykarp 97 | 28. Leander 58 | Leander 58 |
| 27. Johann 62 | Johann 62 | 29. Romanus 98 | Romanus 98 |
| 28. Karl 41 | Karl 41 | | |
| 29. — — — | Valentin 95 | | |
| 30. Martina 74 | Adelgunde 72 | | |
| 31. Petrus 95 | Virgil 75 | | |

März

| Katholiken | Protestanten |
|-------------------|----------------|
| 1. Albin 38 | Albin 38 |
| 2. Simplizius 146 | Simplizius 146 |
| 3. Kunigund 99 | Kunigund 99 |
| 4. Kasimir 78 | Adrian 46 |
| 5. Eusebius 97 | Friedrich 78 |
| 6. Friedrich 78 | Fridolin 86 |
| 7. Thomas 74 | Felizitas 82 |
| 8. Johann 62 | Philemon 92 |
| 9. Franziska 99 | Prudentius 142 |
| 10. — — — | Alexander 88 |
| 11. Heraklius 101 | Rosine 78 |
| 12. Gregor 68 | Gregor 68 |
| 13. Rosine 78 | Ernst 73 |
| 14. Mathilde 71 | Zacharias 80 |
| 15. Longin 71 | Christoph 113 |
| 16. Herbert 73 | Cyriakus 88 |
| 17. Gertrud 89 | Gertrud 89 |
| 18. Eduard 51 | Anselm 63 |
| 19. Josef 54 | Josef 54 |
| 20. Nicetas 69 | Ruprecht 105 |
| 21. Benedikt 69 | Benedikt 69 |
| 22. Oktavian 91 | Kasimir 78 |
| 23. Otto 68 | Eberhard 59 |
| 24. Gabriel 53 | Gabriel 53 |
| 25. Marie 45 | Marie 45 |
| 26. Emanuel 70 | Emanuel 70 |
| 27. Rupert 94 | Hubert 71 |
| 28. Guntram 91 | Malchus 75 |
| 29. Cyrill 62 | Eustasius 128 |
| 30. Quirin 82 | Guido 55 |
| 31. Amos 47 | Amos 47 |

April

| Katholiken | Protestanten |
|--------------------|----------------|
| 1. Hugo 50 | — — — |
| 2. Franz 60 | Amalia 37 |
| 3. Richard 59 | Darius 69 |
| 4. Isidor 72 | Ambros 66 |
| 5. Vinzenz 107 | Hoseas 65 |
| 6. Sixtus 113 | Irenaeus 89 |
| 7. Hermann 72 | — — — |
| 8. Dionys 69 | — — — |
| 9. — — — | — — — |
| 10. Ezechiel 69 | Daniel 45 |
| 11. Leo 32 | Leo 32 |
| 12. Julius 89 | Julius 89 |
| 13. Hermenegild 99 | Justin 90 |
| 14. Tiburtius 133 | Tiburtius 133 |
| 15. Anastasia 82 | Olymp 65 |
| 16. Turibius 114 | Charisius 103 |
| 17. Rudolf 74 | Rudolf 74 |
| 18. Apollonius 132 | Flavian 64 |
| 19. Kreszentia 121 | Werner 80 |
| 20. Sulpitius 141 | Sulpitius 141 |
| 21. Anselm 63 | Adolar 50 |
| 22. Soter 74 | Soter 74 |
| Kajetan 61 | Kajetan 61 |
| 23. Georg 51 | Georg 51 |
| 24. Fidelius 83 | Albrecht 67 |
| 25. Markus 80 | Markus 80 |
| 26. Kletus 85 | Kletus 85 |
| 27. Peregrin 90 | Anastasius 119 |
| 28. Vital 62 | Vital 62 |
| 29. Peter 62 | Sybille 67 |
| 30. Katharina 81 | Eutropius 139 |

Mai

| Katholiken | Protestanten |
|---------------------|----------------|
| 1. Philipp 86 | Philipp 86 |
| Jakob 39 | Jakob 39 |
| 2. Athanasius 109 | Siegmund 90 |
| 3. — — — | — — — |
| 4. Florian 74 | Florian 74 |
| 5. Pius 63 | Gotthard 90 |
| 6. Johann 62 | Dietrich 74 |
| 7. Stanislaus 130 | Gottfried 101 |
| 8. Michael 51 | Stanislaus 130 |
| 9. Gregor 68 | Hiob 34 |
| 10. Isidor 72 | Viktor 92 |
| 11. Gangolph 80 | Adalbert 61 |
| 12. Pankraz 82 | Pankraz 82 |
| 13. Servaz 84 | Servaz 84 |
| 14. Bonifaz 69 | Bonifaz 69 |
| 15. Sophie 71 | Sophie 71 |
| 16. Johann 62 | Peregrin 90 |
| 17. Paschal 59 | — — — |
| 18. Venantius 121 | Liborius 102 |
| 19. Coelestin 100 | Potentiana 113 |
| 20. Bernhard 68 | Anastasia 82 |
| 21. Felix 61 | Pudens 77 |
| 22. Julie 56 | Helene 49 |
| 23. Desider 62 | Desider 62 |
| 24. Johanna 63 | Susanna 86 |
| 25. Urban 54 | Urban 54 |
| 26. Philipp 86 | Beda 12 |
| 27. Johann Paul 111 | — — — |
| 28. Wilhelm 81 | — — — |
| 29. Maximin 88 | Maximin 88 |
| 30. Ferdinand 74 | Ferdinand 74 |
| 31. Angela 40 | Petronella 116 |

Juni

| Katholiken | Protestanten |
|-------------------|-------------------|
| 1. Gratiana 69 | Nikomedes 94 |
| 2. Erasmus 92 | Ephraim 69 |
| 3. Klothilde 95 | Erasmus 92 |
| 4. Quirin 82 | Karpasius 111 |
| 5. Bonifaz 69 | Bonifaz 69 |
| 6. Norbert 89 | Benignus 89 |
| 7. Lukretia 94 | Lukretia 94 |
| 8. Medard 44 | Medard 44 |
| 9. Primizian 110 | Primizian 110 |
| Felizitas 101 | Felizitas 101 |
| 10. Margarete 85 | Onuphrius 137 |
| 11. Barnabas 56 | Barnabas 56 |
| 12. Johann 62 | Basilides 78 |
| 13. Anton 63 | Tobias 64 |
| 14. Basil 42 | Antonie 77 |
| 15. Vitus 87 | Vitus 87 |
| 16. Benno 50 | Justine 95 |
| 17. Adolf 38 | Volkmar 90 |
| 18. Gervasius 116 | Gervasius 116 |
| 19. Juliane 71 | Silver 82 |
| 20. Silver 82 | Silas 58 |
| 21. Alois 55 | Alban 30 |
| 22. Paulin 72 | Achatius 79 |
| 23. Edeltrud 86 | Basil 42 |
| 24. Johann 62 | Johann 62 |
| 25. Prosper 104 | Eulogius 106 |
| 26. Johann 62, | Jeremias 78 |
| Paul 49 | |
| 27. Ladislaus 95 | Philippine 114 |
| 28. Leo 32 | Leo 32, Josef 54, |
| 29. Peter 62, | Peter 62, Paul |
| Paul 49 | 49 |
| 30. — — — | — — — |

Juli

| Katholiken | Protestanten |
|-----------------------------|-----------------|
| 1. Theobald 66 | Theobald 66 |
| 2. Maria 41 | Maria 41 |
| 3. Heliodor 85 | Kornelius 121 |
| 4. Udalrich 74 | Udalrich 74 |
| 5. Cyrill 62 | Charlotte 99 |
| Methud 69 | |
| 6. Isaias 56 | Goar 40 |
| 7. Willibald 83 | Willibald 83 |
| 8. Kilian 56 | Kilian 56 |
| 9. Aanatolia 72 | Luise 64 |
| 10. Amalia 37, | — — — |
| Amelie 45 | |
| 11. Pius 63 | Pius 63 |
| 12. Heinrich 73 | Heinrich 73 |
| 13. Margarete 85 | Margarete 85 |
| 14. Bonaventura 129 | Bonaventura 129 |
| 15. — — — | — — — |
| 16. Marie 45 | Ruth 64 |
| 17. Alexius 94 | Alexius 94 |
| 18. Friedrich 78 | Maternus 107 |
| 19. Aurelia 65 | Rufina 67 |
| 20. Elias 45 | Elias 45 |
| 21. Praxedes 95 | Pauline 77 |
| 22. Maria Magda- lena 99 | Magdalena 58 |
| 23. Apollinaris 124 | Apollinaris 124 |
| 24. Christine 102 | Christine 102 |
| 25. Jakob 39 | Jakob 39 |
| 26. Anna 30 | Anna 30 |
| 27. Pantaleon 97 | Martha 59 |
| 28. Viktor 92 | Pantaleon 97 |
| 29. Martha 59 | Beatrix 82 |
| 30. Abdon 36 | Abdon 36 |
| Seth 50 | |
| 31. Ignaz 53 | Ernestine 106 |

August

| Katholiken | Protestanten |
|--------------------|---------------|
| 1. — — — | — — — |
| 2. Portiunkula 154 | Gustav 86 |
| 3. Stephan 81 | August 85 |
| 4. Dominikus 113 | Dominikus 113 |
| 5. Maria 41 | Oswald 72 |
| 6. — — — | Sixtus 113 |
| 7. Kajetan 61 | Donatus 91 |
| 8. Cyriakus 88 | Cyriakus 88 |
| 9. Romanus 98 | Roland 63 |
| 10. Laurenz 91 | Laurenz 91 |
| Lorenz 85 | Lorenz 85 |
| 11. Susanna 86 | Hermann 72 |
| 12. Klara 42 | Klara 42 |
| 13. Kassian 72 | Kassian 72 |
| 14. Eusebius 97 | Eusebius 97 |
| 15. Marie 45 | Marie 45 |
| 16. Rochus 81 | Rochus 81 |
| 17. Bertram 74 | Bertram 74 |
| Joachim 59 | |
| 18. Helene 49 | Agapetus 87 |
| 19. Ludwig 74 | Sebald 42 |
| 20. Stephan 81 | Bernhard 68 |
| 21. Johanna 63 | Adolf 38 |
| 22. Timotheus 126 | Timotheus 126 |
| 23. Philipp 86 | Zachaeus 78 |
| 24. Bartholomaeus | Bartholomaeus |
| 146 | 146 |
| 25. Ludwig 74 | Ludwig 74 |
| 26. Zephyrin 100 | Zephyrin 100 |
| 27. Josef 54 | Gebhard 44 |
| 28. Augustin 108 | Augustin 108 |
| 29. Johannes 85 | Johannes 85 |
| 30. Rosa 51 | Rebekka 52 |
| 31. Raimund 78 | Paulinus 110 |

September

| Katholiken | Protestanten |
|--------------------|----------------|
| 1. Aegydius 73 | Aegydius 73 |
| 2. Stephan 81 | Absalon 63 |
| 3. Seraphine 93 | Mansuet 90 |
| 4. Rosalie 77 | Rosalie 77 |
| 5. Laurenz 91 | Herkules 96 |
| 6. Magnus 73 | Magnus 73 |
| 7. Regina 53 | Regina 53 |
| 8. Maria 41 | Maria 41 |
| 9. Gorgonius 122 | Gorgonius 122 |
| 10. Nikolaus 100 | Jodokus 93 |
| 11. Protus 105 | Protus 105 |
| Hyazinthus 128 | |
| 12. Maria 41, | Syrus 82 |
| Marie 45 | |
| 13. Maternus 107 | Maternus 107 |
| 14. — — — | — — — |
| 15. Nikomedes 94 | Nikomedes 94 |
| 16. Ludmilla 83 | Euphemia 77 |
| 17. Hildegard 67 | Lambert 69 |
| 18. Thomas 74 | Titus 85 |
| 19. Januarius 110 | Sidonie 74 |
| 20. Eustachius 121 | Fausta 65 |
| 21. Matthaëus 104 | Matthaëus 104 |
| 22. Moritz 95 | Moritz 95 |
| 23. Thekla 56 | Thekla 56 |
| 24. Rupert 94 | Gerhard 59 |
| 25. Kleophas 86 | Kleophas 86 |
| 26. Cyprian 69 | Cyprian 69 |
| 27. Kosmas 76 | Adolf 38 |
| Damian 42 | |
| 28. Wenzel 80 | Wenzel 80 |
| 29. Michael 51 | Michael 51 |
| 30. Hieronymus 128 | Hieronymus 128 |

Oktober

| Katholiken | Protestanten |
|--------------------|----------------|
| 1. Remigius 98 | Benignus 89 |
| 2. Leodegar 66 | Leodegar 66 |
| 3. Kandidus 81 | Kandidus 81 |
| 4. Franz 60 | Franz 60 |
| 5. Plazidus 102 | Fides 42 |
| 6. Benno 50 | Friederike 88 |
| 7. — — — | Amelie 45, |
| | Amalia 37 |
| 8. Brigitte 87 | Pelagia 51 |
| 9. Dionys 69 | Dionys 69 |
| 10. Franz 60 | Gereon 63 |
| 11. Nikasius 100 | Burkhard 80 |
| 12. Maximilian 110 | Maximilian 110 |
| Max 43 | Max 43 |
| 13. Koloman 81 | Eduard 51 |
| 14. Kallistus 120 | Kallistus 120 |
| 15. Therese 77 | Hedwig 55 |
| 16. Gallus 70 | Gallus 7 0 |
| 17. Hedwig 55 | Florentina 112 |
| 18. Lukas 62 | Lukas 62 |
| 19. Petrus 95 | Ferdinand 74 |
| 20. Felizian 78 | Wendelin 85 |
| 21. Ursula 88 | Ursula 88 |
| 22. Kordula 80 | Kordula 80 |
| 23. Johann 62 | Severin 89 |
| 24. Raphael 60 | Salome 64 |
| 25. Chrysanthomus | Wilhelmine 109 |
| 163 | |
| 26. Amandus 71 | Evaristus 128 |
| 27. Frumentius 141 | Sabine 49 |
| 28. Simon 69 | Simon 69 |
| Judas 53 | Judas 53 |
| 29. Narzissus 137 | Narzissus 137 |
| 30. Klaudius 95 | Klaudius 95 |
| 31. Wolfgang 84 | — — — |

November

| Katholiken | Protestanten |
|--------------------|--------------|
| 1. — — — | — — — |
| 2. Justus 105 | Justus 105 |
| 3. Hubert 71 | Gottlieb 88 |
| 4. Karl 41 | Emmerich 73 |
| 5. Emmerich 73 | Blandine 61 |
| 6. Leonhard 76 | Erdmann 68 |
| 7. Engelbert 86 | Malachias 66 |
| 8. Gottfried 101 | Severus 104 |
| 9. Theodor 83 | Theodor 83 |
| 10. Andreas 60 | Probus 88 |
| 11. Martin 73 | Martin 73 |
| 12. Kunibert 97 | Jonas 58 |
| 13. Stanislaus 130 | Briccius 81 |
| 14. Venerandus 119 | Levinus 99 |
| 15. Leopold 79 | Leopold 79 |
| 16. Otmar 65 | Otmar 65 |
| 17. Gregor 68 | Hugo 50 |
| 18. Odo 34 | Gelasius 90 |
| 19. Elisabeth 79 | Elisabeth 79 |
| 20. Felix 61 | Edmund 60 |
| 21. Marie 45 | Marie 45 |
| 22. Caecilia 43 | Caecilia 43 |
| 23. Klemens 78 | Klemens 78 |
| 24. Johann 62 | Emilie 53 |
| 25. Katharina 81 | Katharina 81 |
| 26. Konrad 62 | Konrad 62 |
| 27. Virgil 75 | Guenther 95 |
| 28. Sosthenes 120 | Rufus 81 |
| 29. Saturnin 112 | Walter 76 |
| 30. Andreas 60 | Andreas 60 |

Dezember

| Katholiken | Protestanten |
|-------------------|-----------------|
| 1. Eligius 80 | Longinus 109 |
| 2. Bibiane 42 | Aurel 55 |
| 3. Franz 60 | Kassian 72 |
| 4. Barbara 41 | Barbara 41 |
| 5. Sabbas 42 | Abigail 41 |
| 6. Nikolaus 100 | Nikolaus 100 |
| 7. Ambros 66 | Agathon 65 |
| 8. Maria 41 | Maria 41 |
| 9. Leokadia 58 | Joachim 59 |
| 10. Judith 70 | Judith 70 |
| 11. Damasus 75 | Damasus 75 |
| 12. Maxentius 128 | Epimachus 93 |
| 13. Luzie 68 | Luzie 68 |
| 14. Spiridion 111 | Nikasiaus 100 |
| 15. Caelian 45 | Ignaz 53 |
| 16. Adelheid 48 | Ananias 58 |
| 17. Lazarus 91 | Lazarus 91 |
| 18. Gratian 68 | Wunibald 84 |
| 19. Nemesius 102 | Abraham 43 |
| 20. Liberatus 103 | Amon 43 |
| 21. Thomas 74 | Thomas 74 |
| 22. Demetrius 110 | Beate 32 |
| 23. Viktoria 102 | Dagobert 70 |
| 24. Adam 19 | Adam 19 |
| Eva 27 | Eva 27 |
| Summe 46! 2,23! | Summe 46! 2,23! |
| 25. — — — | — — — |
| 26. Stephan 81 | Stephan 81 |
| 27. Johannes 85 | Johannes 85 |
| 28. — — — | — — — |
| 29. Thomas 74 | Jonathan 82 |
| 30. David 39 | David 39 |
| 31. Silvester 124 | Gottlob 89 |

Tabelle 1
Zahlenwerte der Buchstaben des deutschen solaren Alphabets.

| a | b | c | d | e | f | g | h | i | j | k | l | m | n | o | p | r | s | t | u | v | w. | | | | |
|----|-----|----|-----|---|---|---|---|---|----|----|----|----|----|------|----|------|--------|-----|----|-----|-----|--|--|--|--|
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22. | | | | |
| qu | ist | kw | ist | | | | | | | | | | | 33 | y | im | Anlaut | ist | j | ist | 10 | | | | |
| x | ist | ks | ist | | | | | | | | | | | 29 | ae | — 6 | | | | | | | | | |
| y | ist | i | ist | | | | | | | | | | | 9 | oe | — 20 | | | | | | | | | |
| z | = | | | | | | | | | | | 22 | ue | — 25 | | | | | | | | | | | |

*

Tabelle 2
Bedeutung der Faktoren im Alten Testament
(nach Prof. Oskar Fischer).

- 1 Das Eine, Absolute.
- 2 Der Geist, das Gerade, Unbegrenzte, Unvergängliche, Sonnenhafte.
- 3 Der Stoff, das Ungerade, Begrenzte, Vergängliche, Materielle, die Form.
- 5 Die Psyche, das sich auflösende, dem Tode verfallende Triebleben als lose Bindung von Geist und Stoff (Addition 2 + 3).
- 6 Das Produkt von Geist und Stoff, Abgeschlossenheit, Individualität („innere Bindung“, multiplikatio, 2.3!) Nach der geistigen Seite entwickelt, als 2.2.3 = 12 Faktor der Vollendung im höheren Sinn, nach der stofflichen als 2.3.3 = 18, Faktor der Sinnlichkeit.
- 7 Eros, Band der Vollkommenheit, Harmonie im All. Seine Verwirklichung als 2.7 die Liebe, auch das Gold. Himmlische Glückszahl.
- 11 Naturvorgang in beschränkten Grenzen, Zahl der Unvollkommenheit, des (materiellen) Stoffes.
- 13 Jahwefaktor, Krone, Blüte im Mai.
- 17 Güte und Schönheit.
- 19 Dienstbarkeit zu Nutz und Heil, messianischer Faktor.
- 23 Nasiräerfaktor, geheimnisvoller Kräftezuwachs, Wiedergeburtfaktor.
- 29 Helferzahl und Mondzahl.
- 31 Faktor des Ursprungs, der Wurzel, Umkehrung der Jahwezahl 13.
- 37 Ausdehnung nach allen Richtungen, Sonnenfaktor.
- 41 Aufstieg — Bergfaktor — Einweihung.
- 43 Horusfaktor, Durchbruch des Neuen, des Lichtes.
- 47 Durchdringung durch das Licht.
- 53 Wecken der Keime.
- 59 Die Entwicklung dem Abschlusse entgegenführen — Prophetenzahl.
- 61 Eröffnung des Urgrunds, als „Anfang“ alles Lebens (des ewigen).
- 67 Eintritt des Neuen ins Leben.
- 71 Erfüllung mit dem Lichte, Vision, Schauung.

- 73 Kreislauf — Umkehrung von 37
 79 Faktor des Rechtes.
 83 Lebenserhaltung
 89 Neuerzeugung, Fortpflanzung überhaupt.
 97 Gleichgewicht der Kräfte.
 101 Heiligkeit.
 103 Zerschmetterung, Auflösung in die Bestandteile.
 107 Abstieg, Dekadenz.
 109 Mondriesen, okkulte Zwischenregion.
 113 Zerteilung.
 127 Faktor des Morgenrots, vor dem die Frevler zerstioben.

*

Tabelle 3

Die Taufnamen, nach fortlaufenden Zahlen gereiht.

| Katholiken | Protestanten |
|---|---------------------------------------|
| 12 — — — | Beda |
| 19 Adam | Adam |
| 20 — — — | Abel |
| 27 Eva | Eva |
| 30 Anna | Alban, Anna |
| 32 Leo | Beate, Leo |
| 33 Fabian | Fabian |
| 34 Odo | Hiob |
| 36 Abdon | Abdon |
| 37 Amalia | Amalia, Sara |
| 38 Adolf, Albin | Adolf, Albin |
| 39 David, Jakob | David, Jakob |
| 40 Angela | Goar |
| 41 Agathe, Barbara, Karl, Maria | Abigail, Barbara, Karl, Maria |
| 42 Basil, Bibiane, Damian, Klara, Sabbas | Basil, Fides, Klara, Sebald |
| 43 Caecilia, Max | Abraham, Amon, Caecilia, Max |
| 44 Medard | Gebhard, Medard |
| 45 Agnes, Amelie, Caelian, Elias, Marie | Agnes, Amelie, Daniel, Elias, Enoch |
| 46 — — — | Adrian |
| 47 Amos | Amos |
| 48 Adelheid | — — — |
| 49 Helene, Paul | Helene, Paul, Sabine |
| 50 Benno, Hugo, Seth | Adolar, Hugo, Seth |
| 51 Eduard, Georg, Michael, Rosa | Eduard, Georg, Michael, Pelagia |
| 52 — — — | Erhard, Rebekka |
| 53 Gabriel, Ignaz, Judas, Regina | Emilie, Gabriel, Ignaz, Judas, Regina |
| 54 Josef, Urban | Josef, Urban |

Katholiken

- 55 Alois, Hedwig
 56 Barnabas, Isaias, Julie, Kilian, Thekla
 57 — — —
 58 Leander, Leokadia, Magdalena
 59 Joachim, Martha, Paschal, Richard
 60 Andreas, Eulalia, Franz, Raphael
 61 Felix, Kajetan, Romana
 62 Cyrill, Desider, Gangolf, Johann, Konrad, Lukas, Peter, Vital
 63 Anselm, Anton, Johanna, Pius
 64 Flavian
 65 Aurelia, Kanut, Otmar
 66 Ambros, Julian, Leodegar, Theobald
 67 Hildegard, Juliana
 68 Bernhard, Bruno, Gratian, Gregor, Luzie, Otto
 69 Benedikt, Bonifaz, Cyprian, Dionys, Ezechiel, Gratiana, Methud, Nicetas, Simon
 70 Emanuel, Gallus, Judith
 71 Amandus, Hubert, Juliane, Longin, Mathilde, Sophie
 72 Anatolia, Hermann, Isidor, Kassian, Paulin, Priska
 73 Aegydius, Emmerich, Ernst, Heinrich, Herbert, Magnus, Martin
 74 Bertram, Ferdinand, Florian, Ludwig, Martina, Rudolf, Soter, Thomas, Udalrich
 75 Damasus, Virgil
 76 Leonhard, Kosmas
 77 Pauline, Rosalie, Therese
 78 Felizian, Friedrich, Kasimir, Klemens, Raimund, Rosine
 79 Elisabeth, Leopold
 80 Blasius, Eligius, Gangolph, Kordula, Markus, Wenzel

Protestanten

- Aurel, Guido, Hedwig
 Barnabas, Kilian, Thekla
 — — —
 Ananias, Jonas, Leander, Magdalena, Silas
 Eberhard, Gerhard, Joachim, Martha, Richard
 Andreas, Edmund, Eulalia, Isabella
 Adalbert, Blandine, Felix, Kajetan
 Desider, Konrad, Lukas, Johann, Peter, Vital
 Absalon, Anselm, Anton, Gereon, Pius, Roland
 Flavian, Luise, Ruth, Salome, Tobias
 Agathon, Fausta, Hoseas, Olymp, Otmar
 Ambros, Leodegar, Malachias, Theobald
 Albrecht, Juliana, Rufina, Sybille
 Bernhard, Erdmann, Gregor, Luzie
 Benedikt, Bonifaz, Cyprian, Darius
 Dionys, Ephraim, Lambert, Simon
 Dagobert, Emanuel, Gallus, Judith
 Hubert, Juliane, Mathilde, Sophie
 Adelgunde, Hermann, Isidor, Kassian, Martial, Oswald, Priska
 Herbert, Magnus, Martin
 Bertram, Dietrich, Ferdinand, Florian, Ludwig, Rudolf, Simeon, Soter, Sidonie, Thomas, Udalrich
 Damasus, Malchus, Virgil
 Walter
 Antonie, Euphemia, Pauline, Pudens, Rosalie
 Basilides, Friedrich, Kasimir, Klemens, Jeremias, Rosine, Zachaeus
 Achatius, Elisabeth, Leopold
 Blasius, Burkhard, Kordula, Markus, Wenzel, Werner, Zacharias

Katholiken

- 81 Kandidus, Katharina, Koloman, Rochus, Stephan, Wilhelm
 82 Anastasia, Marzell, Pankraz, Quirin, Romuald, Silver
 83 Fidelius, Ludmilla, Theodor, Willibald
 84 Dorothea, Servaz, Wolfgang
 85 Heliodor, Hyginus, Johannes, Kletus, Lorenz, Margarete, Titus
 86 Edeltrud, Engelbert, Kleophas, Philipp, Susanna
 87 Brigitte, Faustin, Sebastian, Vitus
 88 Alexander, Cyriakus, Eleonore, Matthias, Maximin, Ursula
 89 Genoveva, Gertrud, Julius, Maurus, Norbert, Severin
 90 Peregrin
 91 Guntram, Lazarus, Laurenz, Oktavian
 92 Erasmus, Viktor
 93 Seraphine, Veronika
 94 Alexius, Hilarius, Lukretia, Nikomedes, Rupert
 95 Apollonia, Klaudius, Klothilde, Ladislaus, Moritz, Petrus, Praxedes, Valentin
 96 Walpurga
 97 Eusebius, Kunibert, Pantaleon, Polykarp
 98 Remigius, Romanus
 99 Franziska, Hermenegild, Kungund
 100 Coelestin, Nikasius, Nikolaus, Zephyrin
 101 Felizitas, Gottfried, Heraklius
 102 Christine, Nemesius, Plazidus, Viktoria
 103 Liberatus
 104 Matthaues, Prosper
 105 Justus, Protus

Protestanten

- Briccius, Kandidus, Kastor, Katharina, Rochus, Rufus, Stephan
 Anastasia, Beatrix, Eucharias, Felicitas, Marzell, Jonathan, Pankraz, Silver, Susanna, Syrus
 Theodor, Willibald
 Dorothea, Reinhold, Servaz, Wunibald
 August, Johannes, Kletus, Lorenz, Margarete, Titus, Wendelin
 Fridolin, Gustav, Kleophas, Philipp, Susanna
 Agapetus, Brigitte, Faustin, Sebastian, Vitus
 Alexander, Cyriakus, Eleonore, Ementia, Friederike, Gottlieb, Matthias, Maximin, Probus, Salomon, Ursula
 Benignus, Damasus, Gertrud, Julius, Gottlob, Maurus, Severin
 Gelasius, Gotthard, Justin, Mansuet, Peregrin, Siegmund, Volkmar
 Donatus, Lazarus, Laurenz
 Erasmus, Philemon, Viktor
 Epimachus, Jodokus, Veronika
 Alexius, Hilarius, Lukretia, Nikomedes
 Apollonia, Gotthilf, Guenther, Justine, Klaudius, Moritz, Valentin
 Herkules
 Eusebius, Pantaleon, Polykarp
 Romanus
 Charlotte, Kunigund, Levinus
 Nikasius, Nikolaus, Zephyrin
 Felizitas, Gottfried
 Christine, Liborius
 Charisius
 Matthaues, Severus
 Justus, Protus, Ruprecht

Katholiken

- 106 — — —
 107 Maternus, Vinzenz
 108 Augustin
 109 Athanasius
 110 Januarius, Demetrius, Maximilian, Primizian
 111 Spiridion
 112 Saturnin
 113 Dominikus, Sixtus

 114 Turibius
 115 Scholastika, Telesphor
 116 Gervasius
 119 Konstanze, Venerandus
 120 Kallistus, Sosthenes
 121 Eustachius, Kreszentia, Venantius
 122 Gorgonius
 123 — — —
 124 Apollinaris, Silvester
 126 Timotheus
 127 — — —
 128 Hieronymus, Hyazinthus, Maxentius
 129 Bonaventura
 130 Stanislaus
 132 Apollonius
 133 Tiburtius
 137 Narzissus
 138 Eleutherius
 139 — — —
 141 Frumentius, Sulpitius
 142 — — —
 146 Bartholomaeus, Simplizius
 154 Portiunkula
 163 Chrysanthomus

Protestanten

- Ernestine, Eulogius
 Maternus, Vinzenz
 Augustin
 Longinus, Wilhelmine
 Maximilian, Paulinus, Primizian

 Karpasius
 Florentina
 Christoph, Dominikus, Potentiana, Sixtus
 Philippine
 — — —
 Gervasius, Petronella
 Anastasius, Konstanze
 Kallistus
 Kornelius

 Gorgonius
 — — —
 Apollinaris
 Timotheus
 Euphrosine
 Eustasius, Evaristus

 Bonaventura
 Stanislaus
 — — —
 Tiburtius
 Onuphrius
 — — —
 Eutropius
 Sulpitius
 Prudentius
 Bartholomaeus, Simplizius
 — — — —
 — — — —

*

Tabelle 4

Die Zahlenwerte der vorkommenden Taufnamen von 12—163 in ihre Faktoren zerlegt.

* = Primzahl über 10, ** = Quintessenz, *** = Primzahl und Quintessenz.

| | | |
|-------------------------------------|--------------------------------------|-----------------------------|
| 12 = 2 ² .3 | 68 = 2 ² .17* | 107* |
| 19* | 69 = 3.23*** | 108 = 12.9 |
| 27 = 3 ³ | 70 = 2.5.7 | 109* |
| 30 = 2.3.5 oder 6.5 | 71*** | 110 = 2.5.11* |
| 32 = 2 ⁵ | 72 = 2 ³ .3 ² | 111 = 3.37* |
| 33 = 3.11* | 73* | 112 = 2 ⁴ .7 |
| 34 = 2.17* | 74 = 2.37* | 113* |
| 36 = 2 ² .3 ² | 75 = 3.5, 5.15 | 114 = 6.19* |
| 37* | 76 = 2 ² .19* | 115 = 5.23*** |
| 38 = 2.19* | 77 = 7.11* | 116 = 2 ² .29* |
| 39* = 3.13* | 78 = 6.13 | 117 = 3 ² .13* |
| 40 = 2 ³ .5 | 79*** | 118 = 2.59* |
| 41* | 80 = 2 ⁴ .5 | 119 = 7.17* |
| 42 = 2.3.7, 6.7, 2.21 | 81 = 3 ⁴ | 120 = 10.12, 8.15 |
| 43* | 82 = 2.41* | 121 = 11 ² |
| 44 = 2 ² .11* | 83* | 122 = 2.61* |
| 45 = 3 ² .5 | 84 = 12.7, 4.21 | 123 = 3.41* |
| 46 = 2.23*** | 85 = 5.17* | 124 = 2 ² .31*** |
| 47** | 86 = 2.43* | 125 = 5 ³ |
| 48 = 6.8, 12.4 | 87** = 3.29 | 126 = 2.3 ² .7 |
| 49 = 7 ² | 88 = 2 ³ .11* | 127* |
| 50 = 2.5 ² | 89* | 128 = 2 ⁷ |
| 51 = 3.17* | 90 = 2.3 ² .5 | 129 = 3.43* |
| 52 = 2 ² .13 | 91 = 7.13* | 130 = 2.5.13* |
| 53* | 92** = 2 ² .23*** | 131* |
| 54 = 2.3 ³ | 93 = 3.31*** | 132 = 12.11* |
| 55** = 5.11* | 94 = 2.47*** | 133 = 7.19* |
| 56 = 2 ³ .7 | 95** = 5.19* | 134 = 2.67* |
| 57 = 3.19* | 96 = 8.12 | 135 = 3 ² .5 |
| 58 = 2.29* | 97* | 136 = 2 ³ .17* |
| 59* | 98 = 2.7 ² | 137* |
| 60** = 6.10, 4.15, 12.5 | 99 = 3 ² .11 | 138 = 6.23*** |
| 61* | 100 = 2 ² .5 ² | 139* |
| 62 = 2.31*** | 101* | 140 = 2 ² .5.7 |
| 63** = 3 ² .7 | 102 = 6.17* | 141 = 3.47*** |
| 64 = 2 ⁶ | 103* | 142 = 2.71*** |
| 65 = 5.13* | 104 = 6.19* | 146 = 2.73* |
| 66 = 6.11* | 105 = 3.5.7, 7.15 | 154 = 2.7.11* |
| 67* | 106 = 2.53* | 163* |

Wo eine 6 als Faktor vorkommt, ist keine weitere Zerlegung nötig, da sie eine günstige Bindung von Geist und Stoff bildet. Eine 3 als Faktor des absoluten Stoffes (als „Form“) soll bei einem Namen entweder in einer Teilsumme oder in der ganzen Summe vorhanden sein, sonst eine 11 oder wenigstens eine höhere Primzahl ab 23 in einer der Teilsummen (Tauf- oder Familienname) oder in der Gesamtsumme.

Im gleichen Verlag sind erschienen:

Dr. Ferdinand Maack: Die heilige Mathesis. Beiträge zur Magie des Raumes und der Zahl. Mit 80 Figuren im Text.

Ein Buch für Sucher der Wahrheit, für solche, die Agrippas Wort verstehen: „Die Beschäftigung mit der ‚reinen‘ Zahl, im Gegensatz zur Zahl des Handels, ist Gottesdienst, — ohne diese Erkenntnis wird man nie den Weg zur Magie finden können.“
Kartonierte RM. 1.60

Dr. Carl Vogl: Das magische Ich.

Pfarrer Lic. Dr. Zöller schreibt: „Dieses Buch bedeutet eine Tat, für die jeder vorurteilsfreie Leser dem Verfasser dankbar sein wird. Zu dem gewaltigen Kampfe zwischen der materialistischen und idealistischen Weltanschauung, der in unseren Tagen so scharf entbrannt ist, werden hier den Vertretern des Idealismus scharfe, treffliche Waffen geliefert.“

Inhalt: Der Einsiedler. Das magische Ich. Gut und Böse. Brahman.
233 Seiten. Kartonierte RM. 2.—, Halbleinen RM. 3.50

Ernst Kurtzahn: Der Tarot. Die kabbalistische Methode der Zukunftserforschung. Mit 32 Abbildungen.

Bisher war weder dieses Buch noch der unumgänglich dazu nötige Kommentar in der deutschen Literatur zu finden, obwohl die romanischen und angelsächsischen Völker längst über vorzügliche Kommentare verfügen. Wer dieses Buch lesen lernen will, der wird es nach den Anweisungen, die ihm hier gegeben werden, zu „lesen“ vermögen.

Preis: Kartonierte RM. 3.50, Tarotspiel (78 Karten) RM. 1.50

Bulwer-Lytton: Zanoni. Die Geschichte eines Rosenkreuzers.

Dr. Hans Christoph Ade hat die vorliegende Ausgabe neu bearbeitet und mit Vorwort und Deutung versehen, in der erstmalig der Schlüssel zu diesem nur von wenigen verstandenen Roman gegeben wird.

Broschierte: RM. 6.60, Leinen RM. 10.—.

Dr. R. H. Laarss: Das Geheimnis der Amulette u. Talismane.
2. Aufl. mit 52 Abbildungen. Broschierte RM. 3.—, Leinen RM. 4.50.

Blätter für Bücherfreunde:

„Hier liegt kein phantastisches Erzeugnis vor, sondern das Ergebnis ernsthafter Studien; erstmalig wird hier gelehrt, daß die in Gegenstände gebannten Kräfte lediglich Naturkräfte darstellen, die jedem zu Gebote stehen, der sie zu meistern vermag . . .“

*

Vorstehende Werke sind durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Ausführliche Prospekte kostenfrei vom

Richard Hummel Verlag / Leipzig N 22